

60Mk

# JUGEND

PREIS: 40MK.

1922 DOPPELHEFT 20



KARL ARNOLD 22



Donaufähne

B. Ritter

# D E R T A U S C H

Von A R Frey. — Mit Zeichnungen von Arno Paul



erspätet, wie immer, kam Edith an der Dper vorgefahren. Der Schminkeflüß war unter den Spiegelgläschen gerollt und hatte sich dort versteckt gehalten. Schiner war die Wahl und getraubend zwischen dem seidenen und dem Lackflüß. Sollte sie den Rubin oder den Smaragd für die schöne Senkung zwischen den Brüsten wählen? — Aber nun hat sie dies Alles glücklich hinter sich und ist angelangt. —

Einen Augenblick zögerte sie noch. Der Schleier von Schneeslocken, der vor dem kleinen Wagenfenster niederging, hielt sie zurück. Hätte sie nicht auf die pelzgefütterten Schuhe zu Hause verzichtet, so wär's jetzt leichter gewesen, die paar beschneiten Stufen bis unter das Portal zu erledigen.

Da griff eine Hand durch den Schneeflocken an die Wagentür und öffnete. Also hieß es wohl oder übel aussteigen. An einem unbefangenen vermunnten, weiß überhäubten Wesen, dicht vor ihr, vorbei reichte sie dem Wagenführer, der auf seinem Sitz verblieben war, einen Geldschein, weit über angemessene Bezahlung hinaus, und wandte sich gleich ab, um nur hier in der Kälte, die schon gegen ihre Schuhsohlen anbiß, keine Sekunde zu verlieren.

Aber von vernünftiger Gestalt, die sie hinter sich bringen wollte, ward sie am Abendmantel gepupst, und eine Stimme, begehrend und demütig zugleich, heischte etwas wie: „Bitte, meine Dame . . .“

Edith, unter das Portal gerettet, drehte sich unwillig um. Wieviel Verzögerungen!

Ein junges Weib öffnete graues Schultertuch und ließ einen auf dem Tragarm zusammengekauften Gänzlings sehen. Die freie Hand reichte sich fordernd hin: Edith schaute in diese leere, flache, leicht zitternde Schale. — Nicht einmal Handschuhe, dachte sie. Unbehaglich stieg Mühsal hoch.

Sie sagte rasch: „Gewiß, Fräulein, — aber nein: Sie sind wohl verheiratet, — ganz recht, Sie haben den Wagen geöffnet, nehmen Sie —“

Auf dem Boden ihres Perlenbeutels stüchte sie nach Münzen. Als sie die froßbelebende Bettelhand damit beladen wollte, fiel Alles daneben. Beide Frauen mußten sich bücken, das Tuch der Armen glitt weg, ihre Köpfe beuhüteten sich; blondes Haar, voll und achtlos getonet, und blondes Haar, sorgsam gewellt, doch spärlicher als Untergrund eines Diadems, strömten ineinander. Der Säugling kippte vom tragenden Arm nach vorn, erwachte und schrie kräftig.

Edith nickte sich auf. Sie sah, daß die Bettlerin gefürzte Schenheit besaß verschnütelte gleichsam unterm Strümpel der Armen mit, und etwa ihres eigenen Körpers Ebenmaß. Die gleiche Wölbung der Bruuen, die den Mann bedrängt wie ein drohender Vorbogen zur Glüdeligkeit, — hier nur ohne die Hilfe des Stiefes. Sie sah reicheres und goldener schimmerndes Haar als das ihre, — und ein Dhr, wohl nicht weniger schön, weil kein Steintropfen daran funkelte.

„Weshalb betteln Sie?“ fragte sie kurz. „Friedt das Kind nicht? Wo

ruhigen Sie es doch. — Haben Sie keinen Mann, der arbeitet und Geld verdient?“ Die andere zuckte die grauen Schultern.

Edith umfledete in Gedanken einen Augenblick ihr Gegenüber — ihre Begnerin — mit dem Glanze der eigenen Erde, sah die Hüfte blank ungeschliffen — sah sie im Gefunkel alten Gefleins, undumflutet von Saubheit. — Ein Bild, das anging. Ein Bild, das — unverwundlich — vielleicht nicht einmal lächelnd gewesen wäre.

„Frieren Sie denn so sehr, oder zittern Sie aus anderen Gründen?“ Verstellung, dachte sie, — Geschäftstrieb. Wieder ein Achselzucken. Dann trotzig hingammerte: „Es ist kalt. Ich sehe hier seit einer Stunde.“

„Weshalb so lange schon? Theaterbesucher kommen doch nicht so früh?“ — Wenigstens vornehme Besucher nicht, dachte sie bei sich. Sie fuhr dem Kinde, dessen Weinen stiller und verzweifelter geworden war, über die Härden. Die Mutter zuckte zurück und schlug einen Zipfel über das kleine Haupt.

„Daf man es nicht beühren?“ lachte Edith höhnlich — aus Beschämung. „Meinen Sie, daß ich's vergesse?“ — Ein bekam Hier nach dem Kinde der Untergeordneten, das ihr da brüsk entzogen wurde.

„Ich flehe nicht nur wegen der Theatermenschen hier,“ lenkte die Bettlerin ein, „es kommen auch Passanten die Straße entlang. Manche geben etwas.“

„Manche geben etwas,“ wiederholte Edith und empfand die Erbärmlichkeit dieser Geldgewinne. „Wieviel — ich meine durchschnitlich?“

Ein Achselzucken — und Schreien. — Die Neugier der Reichen! Ich durchschaue sie! Hündigte der Blick der Verstimmtsten. Edith sentte die Augen. — Kommt' ich nicht los? dachte sie. Was will ich denn von dieser da? — „Hier liegt noch Geld von meinem — von dem, was ich“ — Und sie stieß mit gierlicher Schuttspe

spite an eine Münze. Die Bettlerin brücte sich nicht. Sie selber mußte das Geldstück aufheben, und die andere meinte unterdessen hochwoll: „Sie versäumen ihr Spiel. Und sie frieren auch. Sie sind das Frieren ja nicht gewöhnt.“

„Ich friere, dachte Edith und erfüllte einen Doppelsinn aus dem Wort. — Jergendwie muß es beglückend sein und wärmend, solch kleinen Schreihals unterm Tuch an die Brust zu bergen. — obwohl Ihr Mantel da,“ sagte die dunkel aufbegehrende Stimme der Armen, „recht warm halten mag Schwere Erde, denkt ich?“

„Der Mantel?“ warf Edith hin. „Oh, es gibt solche, die besser schügen.“ — Zu Hause hängen drei wärmere, schämte sie sich zu sagen. — Ich veräume nicht viel; was veräume ich denn? Rudolf sitzt in der Loge und wartet. Kann sein, er wartet innerlich schon lange nicht mehr. Wenn ich jetzt eintrete, wird er grinsen und süßeln. Verspätet, wie immer! Große Generalprobe zu Hause — für die Vorstellung in der Vorstellung, natürlich! — Auswendig weiß ich die elten Worte. Nur mein Zuspätkommen sieht er; mich sieht er nicht. — Was veräume ich denn, wenn ich hier bei der Bettlerin bleibe? Es ist immer dieselbe Musik. Er macht immer die gleiche Musik. Aufhörend. „Ich friere? Eigentlich ist es ganz gut, zu frieren — wenn man innerlich schon friert. Wie mag es sein, zu betteln — wenn man innerlich schon bettelt?“

„Sie gehen immer noch nicht?“ drängte das junge Weib. „Ihr Kind



begann wieder zu plärren. Sie zog einen Schmellet aus der Rocktasche, verstopfte den labbernden Mund. „Verfluchter Balg,“ pfliff sie durch ge-  
kniffene Lippe. Edith war erlaunt. „Ich denke, Sie lieben es. Vorhin hab ichs nicht anfaßen dürfen, und nun beschimpfen Sie es?“

Achselzucken. „Ich weiß nicht,“ sagte sie ratlos, mit einem Blick, der niederstürzte und hinaus in das Dunkel der Straße. Dann, gequält vom aufdringlichen und rätselhaften Dabeiben der reichen Dame: „Wollen Sie nicht hineingehen, dorthin, wo es warm ist und hell. Man bekommt auch etwas zu essen drinnen, hab ich gehört . . .“

Edith umfing noch einmal die ganze Gestalt der Bettelnden — und ein Entschluß wurde reif. „Nein ich bleibe,“ sagte sie hoffig und bestimm. „— und Sie weiden hineingehen.“

Die Bettlerin glänzte auf, schloß ungläubig die Augen vor einem Gefunfel, in das sie sich schon eingebettet sah. Dann schaffte sie sich als schreite sie schon durch die Reihen der Begner, denen sie nun zu gehörte.

„Nehmen Sie meinen Mantel, hier ist er!“ haßte Edith weiter. „Glauben Sie denn, ich kann nicht so dastehen wie Sie, das Kind im Arm, — ein paar Stunden, und die Hand ausstrecken nach den Passanten? Sie müssen mir nur Ihr Tuch reichen. — Oh sieh, es ist gar nicht so dünn, und es hüllt ein von oben bis unten.“

Aber Sie dürfen auch mein Spitzentuch nehmen und Ihr Haar damit zusammenpacken. Eine Strähne müssen Sie ein wenig in die Stirne zupfen. Wirklich wundervolles Haar haben Sie; Rudolf wird es bestaunen. Wenn er fragt — nein, bevor er noch fragen kann, sagen Sie nichts als: Edith schickt mich! — Nehmen Sie auch den Beutel; Sie finden meinen Ausweis darin: für den ersten Rang und die Loge vier — und die Schokolade essen Sie natürlich auf! — Die Bettlerin überließerte sich willenslos den zukünftigen Händen der Dame. Schon stand Sie verabschied.

„Sie sind schön,“ sagte Edith leise und im Zweifel über das Baginis ihrer Lat. „Kann sein, schöner als ich.“

Aber das traumhafte Lächeln der Armen enthüllte schlechte Zähne. — Dies wiegt Alles wieder auf; dies macht Alles wieder gut, fühlte Edith freudig und beruhigt.

„Geben Sie das Kind! Das Kind dürfen Sie nicht mit in die Loge nehmen!“ lachte Sie dann.

Auch dies ließ die Bettlerin sich im wachen Traum vom Arme heben. Da sie schon hineinwankte, wie gebendet, rief Edith ihr nach: „Hier außen treffen wir uns wieder.“

— Also, begann sie sich einzurichten. Das Tuch tiefer in die Stirn, damit es den abertausend Haarichmuck sicher verdeckt! Welche Hand sollte sie ausstrecken? Der rechte Arm trug das Kind. Also die linke. Sie ließ die Fingre der linken Finger auf die rechten übergleiten. — Der Säugling unterm Tuche wärmt; ich dachte mir's gleich. Jemandwie wärmt solch ein Kind. — Es ist gar nicht so sehr kalt; es würde noch behaglicher werden, wenn man sich zusammenkauerte.

Sie wuschte Schnee von den Stufen zum Portal, hockte sich hin, deckte den Säugling in die Mulde ihres Schoßes, zog das Tuch über die Kniee zusammen und hielt die nackte Hand bereit, sie hervorzuschießen zu lassen um eine Gabe. Aber sie mußte erfahren, daß es Schutzleute gab, die die

Vorherrschen der Wohlhabenden sorgsam durchführten. — Hier werde nicht herumgesehen, hieß es. Auf! hieß es.

Sie stand, und ging ein paar Schritte, zur angemessenen Häuferwand, lehnte sich dagegen; ihre Achsel berührte die vorspringende Regenröhre. Ein winziger Winkler, eine Andeutung von einem Winkler, aber besser doch als ausgeliefert zu sein der kalten Fläche.

— Nie noch in meinem Leben stand ich eng im Schutz einer Regenröhre. So sieht die Welt sehr anders aus. Gut. — Wenn nur mein Kind nicht zu schreien anfängt. Dort kommt ein Mann; kein Schutzmann. Ein Spender vielleicht.

Aber sie streckte den schmalen Handrücken vor, als sei es gnädiger Wind oder zum Handtuch, sie vermaß die Bettelschale zu formen, — und der Straßengänger stupte, besaunte einen unsicheren Augenblick lang die weiße Lilie, seltam aufgeblüht aus dem Gehäus eines grauen Brusttuches und ging weiter.

„Ich bin arm,“ sagte Edith spöttelnd hinter ihm her. „Niemand gibt mir etwas. — Bin ich wirklich arm? — Und das Gefunfel und Geschmeide um meinen Körper? Es frast mich Lügen. Ich will mich ärmer machen.“

Sie fühlte das weiße Bohren der kindlichen Glieder — Beinchen, die sich im Schlaf gegen ihre Brust stemmten.

— „Die neue Bettelmama will einen guten Gang tun für den kleinen Prinzen,“ sagte sie zärtlich niederrwärts und hinein in die Tuchöffnung, daraus muffiger Dunst aufsteigt wie vom Tierlager.

Sie setzte sich mit einem Griff das Diadem vom Kopf, und es gingen Haare mit; sie riß an den Perlen und den Hals; sie füllte sämtliche Ringe in eine Hohlhand; aber um die Armabänder abzutun, mußte sie den Säugling einen Augenblick gegen ihre Fingre legen.

Sie hatte allen Schmuck besaunen. — Sie ließ ihn am Halschen des Kindes hinter die geschnittenen Windeln gleiten. — Ein Frengesehnt, dachte sie. Mein Zub, am und wir beide, aber eine — die besaunte gütige Fee hat in dunkler Nacht, verkledet als hümmliche Mutter, dich heimgeführt und die bligende Geschenk gemacht.

Da begann das Kind zu schreien. Der Schmellet entfiel. Sie mußte ihn auflesen aus zertretenem Schnee.

Sie war erschrocken. Wußte nicht, wie man in einen kleinen geöffneten Nachen, der Dunstwolken in die Einlust hinausstieß, einen Schmellet einpaßte, ohne daß er in die Tiefe fiel und, verschluckt, gewiß tödlich wirkte. — Hilflos verharzte sie.

Wieder kommt Jemand. Zwei Männer und redend. — Gut, daß auch er schreit, hofft sie. „Eine Gabe, mein Herr!“

Das Gespräch stampft ihr vorbei: — „wäre immerhin bei solcher Spiegelung eine Bereitwilligkeit.“ — Unbedacht bleibt sie, sinnlose Worte dieser Menschen fallen in ihr Ohr. Vorüber.

— Das Kind zerfetzte sich den Hals, trümmte sich wie abgehackter Teil eines Gewürms, — und sie begriff als Grund des schweren Unbehagens das Gold und Geßeln unter den Windeln, das sie hinab hatte gleiten lassen und das nun woß in jartes Gleich drückte.

„Reichtum ist hart, fühlst du's?“ lächelte sie. „Dies, mein Zub, ist wichtiger als: Reichtum macht hart.“ — Sie schob alle Härten, deren sie



von außen her durch die Umhüllung hobhaft wurde, sorgsam abwärts an winzigen Rippen und Beinen vorwärts schüttelte das Bündel — und ließ das Ganze so in den Sack gleiten, den das Zeug unten bei den Füßchen bildete.

Das Kind füllte seine Lual. Es gelang ihr, den Schmiller in den ermateten Mund zu fügen. Ein Saugen begann, dessen leisem Schmagzen sie weißlich lauchte „Cöge es an mir.“ — Wieder Menschen die Straße her. Mann und Frau, heimlich, eilig. „Eine Gabe, mein Herr!“ Nun schnitt die Hand den Feller. Aber umsonst.

Packt sie es falsch an? Hätte sie sagen sollen: „Bitte, meine Dame?“ Frauen sind mitleidiger. Sind sie's? Weßhalb stand Sie hier? Aus Mitleid? — Aus Mitleid mit sich selbst.

Oben saß die Bettlerin im warmen Glanz eines großen Hauses. Eng neben Rudolf, der Diese von der Gasse bei sich duden mußte. Dem Diese aufgehält war wie ein Kreuz, das er durch drei Derrnaffe zu schleppen hatte. Wer litt stärker, sie unten im Schnee — oder er oben. Wen brannte das Leben schmerzlicher?

„Mein Bub,“ sagte sie zärtlich und preßte den Säugling.

Wie lange her, seit sie dem dort oben zuletzt „mein Bub“ zugeflüstert hatte! Was's nicht ein Menschenalter her? Was bedeutete gegen jene endlose ferne Zeit alle Endlosigkeit dieser schmerzduchwehen Straßenstunde? Was sie ihm — ach — nicht in die kühle Ferne geraten, abhanden gekommen, ein fremdes Geschöpf? Nicht schon längst? Also wahrlich ein Menschenalter vorbei.

Sehr falt ist es! Die Felsen sind taubes Fleisch, Frostbeulen werden mich selbstan fleiden. — Aber ich weiß gar nicht, wie sie aussehen. Ich weiß so Vieles nicht, man lemt. — Christ ist das Kind nicht? Man wird mich wegen Kinderstörung verurtheilen. — Leute dumpf tretend von beiden Seiten. Ihre gedämmten klingenden Stimmen ins eizige Ohr der Bettlerin — der Bettlerin stierende Stimme klanglos in taubes Gehör: „Bitte, mein Herr! Ach, Dame, wie bitten! Fräulein!“ — Vorüber.

Das Kind frint gar nicht. Eitly's Finger fühlen behagliche Regung im Schlosse. — Wäre ich in die! Überirdisch sollte mir die Welt erblühen!

Oben sitzt Rudolf neben der aus letztem Etande.

Er wird mit seinem tiefen Unbehagen nicht fettig. Wie sehr er sich gedemütigt fühlt! — Ob sie das Epigentlich hat herabgelassen lassen? Den Mantel hält sie ängstlich geschloffen, ihre Lumpen zu verhüllen. Ein wenig lächerlich, wo? ob sehr blamabel, mit solcher Dame in der Loge zu sitzen! — — Aber in der Pause flirren die Dretausend Krutzen des durchflaminten Raumes in einer Fülle von heftigem Blondhaar, wie nur sie es besitzt. Rudolf sieht es. Ihr Blick ist tierhoffer als der meine: Das lieben die Männer. Rudolf muß befremdet grinßen, zum Schaden seiner vornehmen Wut — unter dem Lieb all der Mädchen in ihm. Aber da lächelt sie auch, demüthig, froh, und das ist gut. Er sieht ihre verwahtlosten Zähne. Gut ist es so. — Ich mache das falsch. Den Vorüberkommenden mußst ich erzählen: „Dies Kind ist krank; zu Hause hungern zwei; das vierte liegt bereits in mir. Und der Mann, der dies Alles verschüdet hat, hinkt mit nur einem Bein durch die Kammer, fest mit nur einem Arm den Luch. — Gehau für mich, denn so schlägt er mich bloß mit halber Kraft. Aber die Dürftigkeit der Kriegsberchädigten-Rente schreit zum Him-

mel. Ach, mein Herr, einen Jesumarktschein, sonst gehe ich ins Wasser. Sonst gehe ich ins Wasser; es wäre nicht ganz unangemessen. Endigst denn diese Nacht auf der Gasse nimmte, diese Bettelnacht? Haben die feinen Lumpen dort oben noch nicht genug Dper gehört? Wie lange soll ich noch warten, bis Rudolf kommt? Ich will etwas essen, Hüßn mit Spargelstippen. — Wie zärtlich er mir den Mantel um die Schultern legen wird, hier neben der Regennine! — Der Segen da des Bettelnarbes wird mir doch kein Ungesetz aufhassen? — Nachher werden wir ein wenig lachen, Rudolf und ich, der überstandenen Maskerade wegen — Aber unter Lachen ist so fremd geworden — —



Eitly bemerkt, daß Schnee nicht mehr säubt Die Weite ist durchglüht von gereinigter Luft. Laternen stechen böß auf die Bettlerin ein; Schneekristalle spielen tausendfach. Sie ist bereit und miede gewillt, sich darauf zu legen. — Im Haare der dort oben spiegeln sich alle Lichter des großen Hauses. . . Und wie sieht es da mit Rudolfs Bereitwilligkeit? — . . . wäre immerhin Bereitwilligkeit bei solcher Spiegelung. . . . fällt ihr der Gesprächsbrocken aus dem Munde Bouibergeseller ein. Sinnlose Worte? — glaubte sie vorhin? — Oh nein: höchst sinnvolles Wort.

Aber — wirklich — nun ist das Theater aus! Beschämend für sie, der Genosßin fagen zu müssen: ich habe nichts verdient.

Zimmerh wird das Geschick der Fee gefunden werden in den schwinzigen Windeln des Balges. Vielleicht bekomme ich noch etwas im letzten Augenblick! — Und sie hält den Ausströmenden, ganz im Schatzen und ganz verummant — es können Bekante vorbeischießen —, die Munde ihrer schmalen Hand entgegen. Aber diese Ziere schwärzen achlos, hungert auf einen Wagen, auf Hüßn mit Spargelstippen, auf Lager und Umarmung, davon. — Da kommt Rudolf! Endlich! — Hat er dem Bettelnarbes den Mantel noch nicht von den Schultern genommen — hat er ihn nicht bereit, ihren Mantel? Wahrschäftig, die Dine schreitet wie zugehörig neben ihm. Wie sie schreiet! Nun gilt es, ins Heile zu treten, nun gilt es! — Sie vermag es nicht. — Nein, nun gilt es, geüht und gefunden zu werden. — Und sie steht. — Von ihm rede ich nicht, vielleicht weiß er nicht, daß ich warte. Nichts hat sie ihm gesagt. Aber will die Mutter ihr Kind nicht wieder haben?



Sie reekt es vor aus dem Luch. Sie sieht, wie die beiden in einander lächeln — mit den Augen in einander sinken; die ganze Straße ist nicht für sie da.

Sie treten an einen Wagen. . . Wie sie den Mantel rafft — als wäre ich es je be! — Ob, er könnte wissen, wo ich stehe. Er wird es wissen. Denn sie weiß es — Nicht Blick, nicht Wendung, nicht ein Juden der Abseht zurück zu mir! Und sie steigt ein. Er schlüpft ihr nach, gierig und federnd, als schlüpfte er schon in ein Bett. — Eitly sieht dem rollenden Wagen nach. Er rollt sich kleiner. Ihr Blick ohne Glanz dreht ab und geht wieder. — Immer noch starrten Leute vorbei am grauen Luch. „Wir sind arm,“ sagt sie; nun hat sie die Bettelnhand. Und eine Eisenmünze fällt hinein, genependet von schwazem Mantel, dessen Seidenaußschlag sie gegen sie wölben. Oben und unten blies er, Hülndler und Sack Fort ist er. — Sie rückt zusammen, heekt neben der Regennine. Das Kind fühlt sie schwer und wech im Schoß, — und ihre Hände wollen es fortloßen, ausloßen, aber sie übersteichen es.

## APHORISMEN

Jeweniger Weltanschauung man besitzt, desto richtiger ist sie.

Rain war ein Waisenknaabe gegen den Erfinder der Buchdruckerkunst.

2. A. Friedensburg

Es ist leichter, der Abgott zu sein eines ganzen Volkes, als seinen Feind zu haben in der kleinen Gemeinde.

Wer, um glücklich zu sein, nichts anderes braucht, als Glück, der wird nicht satt werden an der vollbesetzten Tafel seines Glücks.

Im Haushalt der Liebe tut nur der Verschwendende seine Pflicht, nicht der Sparfame.

Das Recht auf Liebe macht edle Menschen zu Schuldnern und das Gesindel zum Gläubiger.



Radierung

A. Partikel

Eherstes mag immer die Wahrheit sagen, er ist dennoch nie im Recht.

Keuschheit kann eine Last sein beim Mann — beim Weib ist sie Braut.

Die großen Hindernisse der Liebe liegen hinter dem erreichten Ziele, nicht vor ihm. — Herz-Dos

Lobe den Herrn, meine Seele, — und vergiß, was er die Böses getan hat.

Wer im Unglück Trost sucht, der male sich kein großes Glück, sondern ein noch größeres Unglück aus.

Der Weg von der Barbarei zur Kultur ist viele hunderttausend Meilen, der Weg von der Kultur zur Barbarei nur wenige Schritte lang.

W. A. Campton-Pammelfjerna

# D A S B A N D

Von Eva Gräfin von Bauffassin

Der Wind schlug die Flammen aus den Pylonen in gleichmäßigen Stößen zur Seite; ein seltsamer Rhythmus lag darin, der sich den harmonischen Wellen der Musik entgegenwarf. Als wollten sie sich nicht einmischen; als sprächen die Melodien von Gütern, Edeln der Vergangenheit und Wind und Feuer riefen dazwischen: „Ja! Wir wissen es besser — die Gegenwart taugt nichts —“

In der weiteren Ausdeutung dieses Gedankens lachte der General kurz und hart auf, der an die Wand eines Hauses gelehnt stand und den von Musik und Flammenmeer überauschten Platz vor sich hatte. Einige Leute drehten sich nach ihm um, es war doch nicht möglich, daß Jemand in dieser Stunde der Erhebung heitern Gefühls nachgab —?! Ernste, drohende, empörte Blicke trafen ihn und trotzdem noch gerade eben der Wind in das gehörfame, höhnisch klingelnde Element geblasen hatte, wie sehr er den Innenmenschen misstrauete, verließ den General doch der Mut, der allgemeinen Stimmung zu trotzen. Er verkehrte sein Laufen in ein Husten, wollte sich die Hand vor den Mund halten und stieß mit dem Ellenbogen hart an seinen Nachbarn.

„Verzeihung!“

„Bitte sehr!“

Das Klang so demüthig-bescheiden, daß er sich zur Seite wandte. Oh, was hatte er getan: einen armen Krüppel verletz, einen Kriegsinvaliden mit Krücken und einem rundgezogenen Körper, daß es ausfah, als habe er einen Büffel.

Wortlos trug er doch zum Ausgleich der furchtbaren Verletzung das schwarz-weiße Bändchen im Knopfloch.

Der General grüßte militärisch, der Invalide wollte an die Mütze greifen. „Nicht Kamerad, bemühen Sie sich nicht! Stehen Sie gut — oder wollen Sie lieber in die vordere Reihe —“

„Nein, nein, danke.“

Er wollte an seinem Platz bleiben.

„Nun oder Westen!“ fragte der General leise, denn im Augenblick triumphierte ein vaterländisches Lied über Wind und Flammen. Er tippte mit dem Finger auf die schwarz-weiße Schleiße.

„Westen.“

„Aha! Gegen den Franzmann! Wie ich, Wo denn?“

„Scht — scht,“ machten mißbilligend die Nebensleute. Dann aber sahen sie, daß hier Zwei von denen miteinander sprachen, für die soviel Erfahrungen zusammengetragen waren und wandten sich ihnen neugierig zu. Zwei, die doch Alles wußten, die beteiligt gewesen waren — die sich hier vielleicht wiederfinden —

Der Invalide suchte nach einem Namen, der sich nicht finden wollte. Aufgeregt öffnete und schloß er ein paar Mal die Lippen.

„Lassen Sie's gut sein, plötzlich fällt er Ihnen ein! Ich kenn' das — wenn ich jetzt all' die Bücher lese, frage ich mich zuweilen: warst du wirklich in all' den Schrecken? Und bei ganz lächerlichen Kleinigkeiten — Augenblickeiten — einem besonderen Befehl — stehst's mir plötzlich mit allen Einzelheiten vor der Seele. So wird's Ihnen auch gehen — nicht wahr, Kamerad?“

Auch jetzt antwortete der Soldat nicht. Mühsam zog er ein Löffchentuch heraus und trocknete sich die Stirn. Auch die Hände waren defekt, an der Rechten fehlten zwei, an der Linken drei Finger. So scharf mußte es ihm fallen, die Krücken zu halten!

Der General tat ihm Hülfsdienst, bis das Löffchentuch wieder geborgen war. „Wo leben Sie, Kamerad — und wovon! Gute Rente jedenfalls, Ganzinvalide natürlich, Reich's denn?“

Der Andere nickte stumm. Jetzt sang die Menge, und der General nahm seinen Hut ab. Er war nicht mehr skeptisch, die Begegnung mit dem Kriegskameraden hatte ihn getroffen und beruhigt. Langsam drängten die Massen nun der Muff zu, die unter Märschschlägen davonzog. Die Lauten flatterten von der nahen Kirche herunter, umfleschten die Gauer und flohen in's Dunkle zurück.

„Leben Sie wohl, Kamerad,“ sagte der General. „Hier ist meine Karte; wenn ich einmal etwas für Sie tun kann —.“ Er blickte dem Invaliden in die Augen; wie schreckhaft die waren, wie gehetzt, wie in furchtbarer Angst. Er konnte doch nicht geben. Es schien ihm, als müsse er gleich helfen, als sei die Stunde schon da.

Es wurde leer um sie her. Man hatte sie Beide vergessen. Das geht schnell genug.

*Portrait of a woman*



„Nun?“ fragte er sanft. „Ihnen der Name der Schlacht eingefallen? — Und Ihr Regiment und der Truppenteil? Dann wüßte ich eher — —“

Es geschah etwas Sonderbares.

Der Krüppel stützte sich fest auf die Krücken, dann lösten seine unglücklichen Hände das Bändchen aus dem Knopfloch und hielten es dem General hin.

„Wie, was denn? Sie legen Ihr Ehrenzeichen ab? Sie — als alter Soldat?“

Seine Gestalt reckte sich; sprach er mit einem Abstrümmigen, einem Loren, den sich die Begriffe verwarren — —

„Nehmen Sie es, bitte. Es ist nicht meine Schuld,“ brachte der Elende mühsam heraus.

Der General hielt das Band. Man durfte es nicht fallen lassen, war es auch nur ein äußeres Symbol — Schweigend sah er auf den Mann: wer und was konnte ihn dazur verbittert haben, daß er sich freiwillig von dieser Auszeichnung trennte? — —

„Verachten Sie mich nicht, Herr — —“

„General.“

„Herr General! Es geschieht mir nicht. Ich war nicht mit draußen. Was sollte ein Krüppel nützen? — Ich bin lahm und bucklig und an den Händen gelähmt, seit meinem zwölften Jahr. Von einer Lokomotive erfasst und ein Ende mitgeschleppt, aber der kleine Junge, den ich von den Schienen stieß, gerettet. Auf Ehre und Gewissen, sowie ich hier vor Ihnen stehe, gerettet! Darnach bin ich aller Welt im Wege gewesen — konnte nicht arbeiten — und bucklig — und ohne Finger! Verabschied haben sie mich, Keiner wollte neben mir im Dienste bleiben — ich mußte betteln. Als der Krieg kam und die richtigen Verwundeten, da hatten

sie Mitleid — und ich — so 'n elender Krüppel — ich war zu nichts nütze, und sie sagten täglich: warum ich nicht gefallen sei und daß es eine Schande wäre, daß die Gefunden zusammengeschossen würden, und ich blieb am Leben! Und eines Tages, da hatte Einer sein Band verloren, und ich nahm's auf und hab' mir's angefedert — so halb im Spaß. Aber da kam der Erste und sah mich an und drückte mir 'was in die Hand und der Zweite und immer so weiter. — — Ich weiß, daß es Betrug ist und daß sie mich bestrafen müssen, wenns heraus kommt. Aber manchmal hab' ich mich gefragt: kann ich dafür? Ich war' gern mit in den Krieg gegangen und lieber noch gefallen — und dann hab' ich mich gelobt: wenn Einer kommt, 'n richtiger Soldat, und dich fragt, dann gibst du Antwort. Und dem erzählst du's — der wird's verstehen, grade der — —“

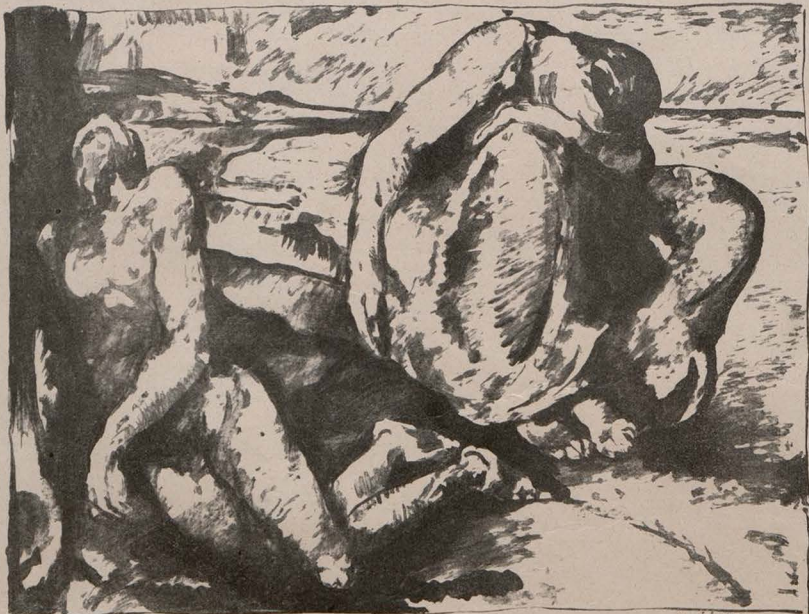
Er brach ab und suchte wieder nach seinem Taschentuch.

Der General stand wie betäubt neben ihm, er sah in die noch einzeln lodenden Flammen.

Also auch das Jertweg — Befangenheit — die äußere Anerkennung wollten sie sehen und ein Mensch, dessen Leben Krieg gewesen war, von seinem zwölften Jahre an, der sich geopfert hatte für ein Kind, der mußte sie belügen und täuschen mit einem schwarz-weißen Band. — —

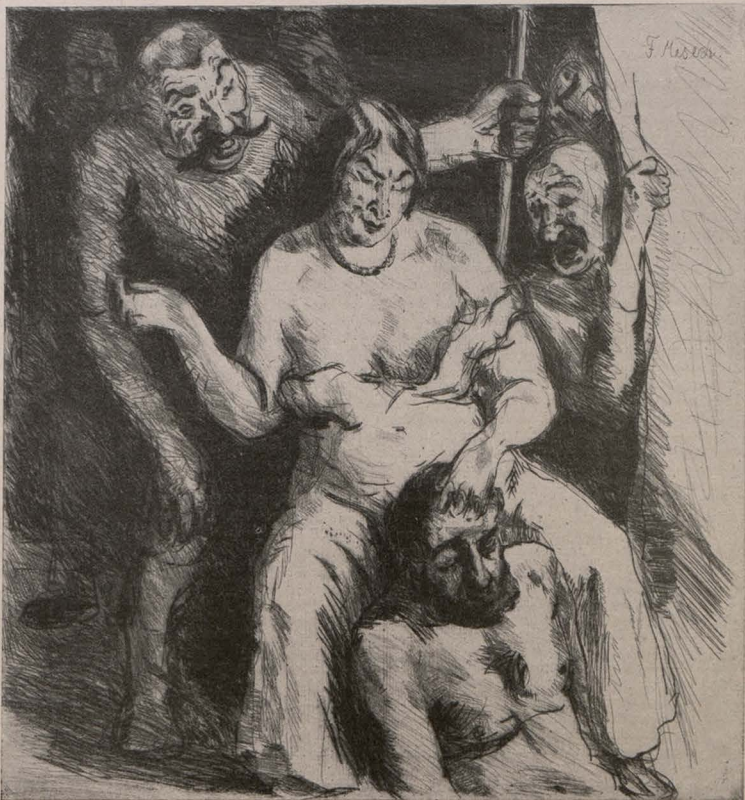
Mit dem heiligen schwarz-weißen Band. — — Er hielt es zwischen den Fingern. Dann zog er sein Taschentuch heraus und legte es vorsichtig hinein.

„Kamerad,“ sagte er zu dem Krüppel und legte ihm die Hand auf die Schulter. — „Nun erst recht Kamerad! — Daß Sie mir das erzählten, ist höchste Tapferkeit. — Wir bleiben bei einander.“ — — Da blies der Wind die letzten Flammen aus.



W. J. An 1906.





Simon

Kabrierung von S. Mesjed

## E R

Einer ist, — wenn der in die Halle tritt,  
geht kein Glöcklein, hört keiner den Schritt,  
bebt durch die Alceidflammen ein Frieren  
pleist ängstlich der Wetterzug in den Lüften.

Der scheiter still wie ein Weis in Traum,  
dumpe Bekommenheit weilt im Raum,  
Schidtmacke meißer ruft ihn nicht,  
kein Junge reicht ihm das Orbenlicht.

Vielleicht daß er dir noch heute naht,  
dann, fahrewohl, mit Glöcklein, Kamerad,

Er fährt mit an, der Schachturm schwankt,  
ein Ton mit dem Seil durch die Trümme zankt,  
davon werden still, es packt ein Grausen  
die im Stuhl labend hinunterlausen.

Lad dranten im Etollen, bald dort, bald hier,  
er wandert mit dir, er schleicht hinter mir,  
er ist Pferdejunge, ist Feuermann,  
er wecht wie ein Schatten, er springt dich an!

vielleicht kommt er auf tausenden Flammen,  
dann holt er im Schachte sie alle zusammen

Du richtest die Etufe, du prüfst dein Gelauch,  
mit den Klauen das Feuer haßt du verschaucht,  
Du quälst dich, daß du dein Brot gewinnst, —  
hinter dir steht der Bauer und grinnt.

Du schaffst im Orte, er schämt die vor,  
er raunt die lese ein Wort aus Ohr, —  
du sinnt und sinnt, ganz still gebannt, —  
da nimmt er die Haut dir aus der Hand.

Otto Wohlgemut

# DIE DUNKLE STUNDE

Von Marianne Bruns

Zur Zeit der Dämmerung saß ein weinendes Mädchen auf dem Fensterbrett eines kleinen Zimmers. Sie übte die Gelenkbogen auf ihre Kniee und verberg ihre Augen hinter den Falten ihrer Hände, deren Hände Finger die Ecken umschloffen bis hinauf in das Haar. Ihre Schultern bebten vor Weinen, und die Klauen, blonden Zöpfe waren nach vorn gegüllet. Tränen sprangen unter ihren Händen hervor und hälfeten an dem Haar in ihrem Schoß. Sie weinte, weil ihr Geliebter gestorben war. Sie war noch sehr jung, und sie hatte ihn so sehr geliebt, wie ein Mensch zu lieben vermag.

Es wurde von außen an die Thür des Zimmers geklopft, aber das junge Mädchen überhörte das Geräusch und sah auch nicht auf, als die Thür leise geöffnet wurde und einen alten, vornehmen Herrn in das dämmerige Zimmer entließ. Der alte Herr trug eine dreifache Pelertine aus feinem, grauen Tuch, wie man sie heute nicht mehr trägt. Ein kleiner, schwarzer Sammet-tragen beschloß den Umhang am Halse. Er hielt einen grauen Zylinder in seiner Hand und stützte sich auf einen schlanken Stock. Den Hut legte er vorsichtig auf den Tisch nieder — er schwanke kurze Zeit auf seiner geschweiften Krenpe — aber den Stock legte er nicht fort. Seine feine, weiße, sehr weisse Hand mit den hochgehenden blauen Adern umschloß den elfenbeinen Knopf, dessen kühlter Druck gegen seine etwas heisse Handfläche ihn wohlzufutun schien. Er legte die wenigen Schritte zum Fenster zurück, hülfete leise, und als das Mädchen immer noch nicht aufschah, rührte er mit bebender Hand an ihren Oberarm und sagte mit einer leichthörtschleierten Stimme — er erhob sie während des ganzen folgenden Gesprächs niemals: — „Mein liebes Kind, Sie sind gar zu einsam. Sie müssen nicht immerfort weinen, lassen Sie uns ein wenig miteinander plaudern.“ Das Mädchen erschrak nicht vor dem fremden Greis, weil außer ihrem Schmerz alle Dinge ihr gar zu gleichgültig waren. Sie schänkte sich auch ihrer Tränen nicht, sondern hob das Gesicht und sah fragend und ein wenig scheu — von weit herkommend — in die großen, klugen, grauen Augen des alten Mannes.

„Sehen Sie,“ sagte er, „ich kenne Sie lange. Ich habe mein Augenmerk seit langer Zeit schon auf Sie gerichtet, und ich liebe Sie auf meine Art. Ich möchte Sie trösten.“

Das Mädchen riß an den blonden Zöpfen und wich kaum merklich zurück.

„Sagen Sie — erzählen Sie mit von ihm, von Ihrem Geliebten.“ Sie lehnte sich an das Fensterkreuz, und die Tränen liefen einen neuen Weg über die Wangen und nähest kühl ihren Hals.

„Ich kann nichts sagen!“ fließ sie rauh hervor, „ich weiß fast nicht, wie er auslas. Ich bin so benommen. O, hätte er mir einen Sohn gegeben! Warum lag er niemals bei mir! —“ Sie weinte zornig auf, und der alte Herr legte seine schmale Hand über die Augen, vielleicht um das leise Lächeln zu verbergen, das darin aufkommen wollte. „Ich bin unglücklich!“

„Ja, und Sie sind bloß, meine kleine Freundin. Sie werden noch krank werden, wenn Sie sich Ihrem Schmerz so wehlos unterwerfen. Was denken Sie, mein Kind, was Ihr Geliebter sagen würde, wenn er Sie so sähe? Würde er nicht sagen: „Eleonora, es betrübt mich, dich so bloß zu sehen, es gereicht mir das Herz, wie du weinst. Du mußt ein paar Schritte aus dem Zimmer tun. Komm hinaus vor die Stadt — die Wiesen sind ja jetzt grün — und atme tief die frische Luft ein, das wird dir wohl tun, sei nun veranfügt, mein Herz.““ Sie wußte er, sprechen, nicht wahr?“

„Sie sah ihn an und nickte.“

„Und wollen Sie nicht tun, was so in seinem Sinne würde?“

„Nicht ohne ihn,“ sagte sie kurz und schloß hart die Lippen, und wieder sprangen Tränen darüber.“

„Ich war heute nachmittag im Park,“ sagte der alte Herr, „die Sonne tat mir wohl. Sie wärmt doch schon sehr. Auf einer Wiese im Schatten des Gebüsches, das am Rande wuchs, lagen Frauen in weißen Kleidern, und kleine, nackte Kinder watseln im Wasser und jubelten. Das war hübsch. Jetzt wird es dort sehr still sein. Die ersten Sterne werden bald sichtbar werden. Es kommt ein kleiner Abendwind auf, der sähet die kühlte Feuchte der Wiesen mit sich und tut so wohl an den Augen. Ich möchte Sie hinführen, Eleonora. Wollen Sie nicht Ihre Zöpfe aufstellen und den Mantel

anziehen und an meinem Arm ein paar Schritte gehen. Wir würden niemanden treffen. Wir würden ganz langsam gehen, denn auch ich pflege nicht mehr zu eilen —“

„Nein,“ sagte sie, „nein, ich möchte lieber hier bleiben“ und sah ihn fliegend an.

„Es ist gut, ich will Sie nicht quälen, mein Kind, ich will das Fenster aufmachen, damit doch die Luft Sie berührt. O sehen Sie, wie der Birnenbaum mit seinen blanken Blättern das letzte Licht hält! Ich habe viele solche Birnenbäume in meinem Garten. Sie haben reich geblüht und versprechen eine große Ernte. Ich werde nun wohl bald hinausfahren und den Sommer über dort bleiben: Umweit eines großen Dorfes habe ich einen Landbesitz. Es ist jetzt sehr schön dort, bis in den Herbst hinein ist es schön. Das Land ist flach. Erinnern Sie sich, wie ernst und beruhigend die Ebene ist? Nir tut sie stets wohl, wenn ich aus der Stadt komme. Das Grün der weiten Felder tut meinen Augen wohl und die schöne Bewegung der Palme im leichten Wind. Die Wiesen im Park werden schon hoch fetu und voller Margariten und roter Nelken stehen. Sie könnten darin liegen und träumen. Der Geruch von grünem Laub und von Erde fröhlich das Herz. Man liegt so geborgen im hohen Grase. Man sieht nur den blauen Himmel und weiße Wolken, die langsam darüberwehen und die leise Bewegung in den Blättern der nächsten Bäume. Manchmal fliegt eine Meise, lautlos sich wiegend, vorüber. Manchmal fällt ein Käfer aus dem Baum und schlägt mit seiner harten Flügeldecke unten auf. Es ist so still. In den Gartenlaal scheint der ganze Tag über die Gonne hinein, denn er hat viele Fenster. Ich sehe Sie, wie Sie aus dem letzten Grün des Gartens herentrotten und einen Strauß blaßblauer Schmetterlinge auf den Flügel stellen. Sie würden mir gegenüber sitzen bei den Maßkräten, und das wäre schön für mich. Und manchmal würden wir des Abends in meinen Bücherzimmer am Kamin sitzen — die Abende sind doch noch kühl in den Zimmern, ich fröhle leise, seit ich alt bin, und darum lasse ich mir bei Sonnenuntergang ein Feuer anzünden — wir würden also am Kamin sitzen, und ich würde aus einem der Bücher die Schicksale anderer Menschen Ihnen vorlesen, schwerere Schicksale noch als das Ihre ist, meine Freundin. Sie würden sehen, wie andere schöne Menschen Schmerzen ertragen und alles das würde Sie allmählich aufriichten und trösten.“

Eleonora hatte zuerst kaum zugehört. Dann hob sie die Augen und folgte seinen Worten. Aber als er von Trost sprach, wandte sie sich wieder ab.

„Wollen Sie nicht mit mir fahren und eine Zeit lang bei mir bleiben, mein Kind?“

Das Mädchen bewegte verneinend den Kopf und unklammerte das Holz der Fensterbank so fest, daß die Haut über ihren Knöcheln sich spannte und weiß wurde.

Aber der alte Herr achtete nicht darauf. „Schön wäre es auch, wenn mein junger Nachbar mit seiner Geige wieder zu mir käme. Ich spiele das Piano. Wir pflegen, wenn der Abend milde ist, die Lären des Gartenlaales offen zu lassen. Ich zünde nur die Kerzen an, die in den beiden Leuchtern auf dem Flügel stehen, und während der Rauch der Sommer-nacht hereinfließt bis in die dunklen Winkel des Saales spielen wir dann. Eleonora, die Tränen, die die Musik unseren Augen entlockt, sind nicht beßend. Sie sind Balsam für ein wundtes Herz. Später würden Sie viel leicht singen, denn Ihre Stimme ist schön. Sie würden auch wieder so schön und aufrecht sich bewegen wie hüßer. Sie würden reiten und würden endlich wieder lachen und tanzen. O, ich könnte Ihnen viele liebeswürdige junge Freunde einladen. Einer davon, an den ich eben denken muß, gleicht ihm, gleicht Ihrem toten Geliebten.“

Da schrie das Mädchen auf und fuhr entsetzt zurück.

„Warum wollen Sie mich treulos machen?“ tief sie laut, „Ich will nicht. Ich will nicht mit Ihnen gehen. Ich will mich nicht freien ohne ihn. Nein. O, wer sind Sie?“

„Mein liebes Kind,“ sagte der Greis mit Lächeln, „wollen Sie nichts mehr tun als hier in diesem kleinen Zimmer sitzen und weinen? Wie lange? Bierzig Jahre lang, fünfzig Jahre lang? Klauen Sie, daß es gibt? O, wie jung Sie sind!“



Auf der Landstraße

A. Schönmann

„Ich weiß nicht, ich weiß es nicht,“ schluchzte das Mädchen, „o, mir graut so sehr. Gehen Sie, o gehen Sie fort. Sie sind der Versuchter. Sie sind wohl Satan!“ und in schrecklicher Erregung warf sie sich vornüber und weinte laut und hilflos.

„Ihr Menschenfinder,“ murmelte der alte Herr und legte seine zitternde Hand auf das warme Haar des jungen Mädchens, „Ihr Menschenfinder, ihr teilt seltsame Namen aus. Aber es ist gut. Ich will gehen. Ich will dich nicht ängstigen, liebes Herz. Meine ältere Schwester wird hereinkommen, die graue Zeit, und wird bei dir sitzen und weben und langsam verschleiern. Auch sie wird es endlich ans Ziel führen. Ich hatte es besser mit dir im Sinn. Aber du kannst mir wohl nicht folgen, mein Kind. Ich gehe nun. Ich gehe.“

Als er langsam zum Tisch ging — er hinkte ein wenig — sah das Mädchen auf und starrte ihm nach. Er nahm seinen Zylinder vom Tische auf, wandte sich im Rahmen der Lüre noch einmal um und winkte mit seiner Hand zurück. Dann ging er hinaus und zog die Lüre leise hinter sich zu.

„O, er lahmt,“ flüsterte das Mädchen. „Er war Satan, ich weiß, er war Satan!“ und sie schauderte. (Das Zimmer war nun ganz dunkel

geworden. Nur der Spiegel, der dem Fenster gegenüber hing, fing wie ein blindes Auge die bleifarbene Helle des Abendhimmels auf.) Eleonora sprang auf und stand mit gefenktm Kopf und murmelte: „Sagte er nicht, nun läme die Zeit herein und webte einen Schleier um meine Liebe? Werden sie mich zwingen, zu vergessen? Niemand vermag stärker zu lieben als ich. Ist diese nicht die wahre, unvergängliche, die ewige Liebe? Gibt es die ewige Liebe? Gott, antworte mir, denn wenn es die ewige Liebe nicht gibt, so bist auch du nicht, Gott!“

Sie schrie den Namen Gottes und rang ihre Hände. Da fiel ihr Blick in den Spiegel. Sie sah ihre eigene dunkle Gestalt und die verzweifelt erhobenen Hände und vernahm keine Antwort. Sie wurde zu Lode traumig und sagte: „Ich will sterben“ und fiel zu Boden. Da hörte sie die Stimme des alten Mannes an ihren Ohren, der unten im Vorübergehen einhielt.

„Der Tod, den du ruffst,“ sagte er, „ist der dunkle Bruder der Zeit. Ich, sie und er, wir sind drei Geschwister. Der Anfanglose, zu dem du schrieest, ist unser dreier Vater. Deine Liebe besahet er in seiner ewigen Hand. Sei getroßt.“

Unter diesen Worten fiel eine Rose mit leisem Geräusch neben dem Mädchen nieder. Sie war die erste des Sommers und duftete stark.

# Z E I T P S Y C H O S E

Von Wilhelm Lichtenberg

Der berühmte Psychiater hatte mit Schonung für seine arq mitgenommenen Nerven verwendet und ich stand vor einem Kästfel, wie ich den Rat, des mir sonst überaus kompetenten Mannes befolgen sollte, ohne Beruf, meine Gattin und die zukünftigen Kinder aufzugeben. Das ging nicht. Aus vielerlei Gründen.

Der Professor hatte es „Zeitpsychose“ genannt, eine Krankheit, die jetzt so häufig auftreten soll und gegen die die Behandlungsmethoden noch sehr unvollkommen seien. „Zeitpsychose“? — Ja gewiß, ich beschäufte mich vielleicht zuviel mit Politik, ich gehe viel ins Theater, ich lese die „Fackel“ und die „Zukunft“.

Sollte das vielleicht... Aber das kann doch alles nicht „Zeitpsychose“...

Na jedenfalls. — Der Professor, der ein großer Diagnostiker ist, wußte mit unfehlbarer Sicherheit, daß es nichts anderes sein könne.

Und dann verlangte er 1000 Mark.

Sollte das meine Zeitpsychose sein? Aber nein — sonst hätte er doch nur 30 Mark verlangt. Und er versteht doch was von solchen Dingen.

Mein Freund Alfred versteht gar nichts von der Medizin.

Aber er hat mich wunderbar geheilt.

Er frug mich: „Liest Du Zeitungen?“

„Ja.“

„Wie viele täglich?“

„85 Stück.“

„Und wann liest Du sie?“

„Natürlich sofort — nachdem sie erschienen sind.“

„Siehst Du! — Das ist Deine Krankheit!“

„-----?“

„Du kannst 365 lesen. — Aber nicht, nachdem sie erschienen sind, sondern sechs Wochen später. Sechs Wochen bewahst Du sie fein auf und dann holst Du sie wieder hervor. — Und — lese — lese — lese — Spalte um Spalte — Seite um Seite. — Und Du wirst gesund werden.“

Das war vor einem halben Jahr. Und nun bin ich geheilt. Alfred ist ein wunderbarer Mensch und sein Rat war Erlösung. Wer mühselig ist

beladen, besorge seinen Rat. Lese die Zeitung erst sechs Wochen nach ihrem Erscheinen. Ein neues Geschlecht wird heranwachsen, das ist der Weg zur Befreiung der Menschheit.

Ich schlage jetzt ein Zeitungsblatt auf. Wunderbar! Ich lächle schon, wenn ich es auseinanderfalte. Früher machte ich verdorrte und geängstete Augen. Leitartikel: Eröffnung der Konferenz von Genava... Hohaha! Wer lacht jetzt? — Weiter! Zusammenbruch unserer Währung... Nun, ich habe seitdem eine 75%ige Teuerungszulage erhalten und mir heute eben ein Pfund Kirchen gekauft. Im Feuilletou — Ein neues Krebsheißerum.

Karl Boehmer



Mein Hauswirt starb gestern an Krebs. Weiter, weiter! Mord in der Goethestraße, der Täter unbekannt.

Ach Gott, so alte Geschichten. Sensationeller Schmutzdiebstahl — Frau Bankier K. hat seitdem eine neue, viel kostbarere Perlenkette.

Ein Mädchen entführt — in der vorigen Woche war Hochzeit, die Eltern haben sich kolossal nobel gezeigt.

Unfinnig alles, Unfinnig! Alter Kosh! — Theater und Kunst: „Das gestern aufgeführte Stück wird in die Ewigkeit ragen!“

Ich wollte die dritte Aufführung sehen, da gab man bereits „Hafemanns Töchter.“

„Der neue Schmarra, den uns die Direction vorzusetzen wagt, muß ehestens vom Spielplan verschwinden!“

Die Post bringt mir soeben eine Einladung zu So. Aufführung des neuesten Schmarra, die ja bestimmt immer sechs Wochen (vierundvierzig Tage) nach der Premiere stattfindet.

Und zuletzt: „Höchstkurs des Dollars 156 — diese Höhe darf nicht mehr überschritten werden!“ Hohaha! Ich darf lachen, denn ich leide ja an keiner Zeitpsychose mehr.

Nun könnte mir ja einer sagen, „Diot — lesen Sie am besten überhaupt keine Zeitung mehr!“ — — — — — Aber das ist natürlich Unfinnig! Zeitungen muß man lesen.

DER DEMONSTRATIONS-ROCK

# D I E R O S E N

Von Alice Weiß von Ruckteschell

Beatrice hatte eine große Enttäuschung an einem geliebten Menschen erfahren. Wie jede fein empfindsame Seele in solchen Fälle, hatte sie geglaubt, eine schlaflose Nacht verbringen zu müssen, und gehofft, sie werde den Morgen nicht mehr erleben. Nun aber fand sie sich wundernd in ihrem schmalen Bett, wie sie mit klaren Augen, durch einen tiefen traumlosen Schlaf köstlich erquickt, in einem aufgehenden Tag erwachte. Sie mußte sich lange besinnen, ehe sich das Bewußtsein ihres gestrigen Erlebnisses auf neu wie eine drückende Last über ihr Herz lagte. Während sie so sann, fiel ihr heller Blick auf einen Strauß junger Rosen, die sie gestern Abend im Garten gepflückt, und in deren taufrische Pracht sie abends verzweiflungs-voll ihr weinendes Gesicht gepreßt hatte. Die Rosen waren von ihren heißen Tränen überflüht gewesen, wie von Tau, oder von feinem Regen. Ihre Blütenblätter hatten die Ränder eingewellt, wie verengt von der Blut hinflutender Verzweiflung. Sie drohten zu welken über Nacht, weil ein solcher Strom fremden Schmerzes über sie hingegangen war.

„Morgen sind sie welk“, hatte Beatrice gedacht, und die gemiegten Blütenköpfe gestrichelt, „welk und duftlos wie ich.“

Nun aber standen sie, von der Morgensonne gelüftet, und waren zu vollster Schönheit erblüht. Die Rippe und Gille der Nacht waren segnend über sie hingegangen und hatten ihren Lebenstrieb zu höchster Kraft entsaltet; mit der ganzen Fülle ihrer Duftensünde werten sie sich gegen die drohende Vernichtung. So begünstigt sie das Morgenwunder mit ihrem köstlichen Duft. — Beatrice trank dieses Duftes und berauschte sich daran, wie sich ihr Auge an den garten lebendigen Farben und den wechselfollen Spiel der Formen von taufester Knospe zu üppigster Blüte berauschte. Sinnen und Schwere wichen von ihr, und gaben einer plötzlichen tiefen Erkenntnis Raum. Die Freude am Wunder des gestaltenden Lebensimpuls wurde so übergrößer in ihr, da sie sich als ein bewusster Teil des schaffenden Alls empfinden konnte, daß alles Wes, und alle Schmerzen klein erschienen, gegen das Gefühl bewussten Erlebens.

Da stieg sie aus dem Bette und warf das Nachthemd ab; sie breitete die Arme aus und ließ die Sonne über ihren jäh hinfluten. Und alle Schatten schmerzlichst herbeigeholter und gereifter Vernichtung, schlichen beschämt davon und verbargen sich vor dem Blick der steigenden Lebensfreude



### DER SPRUNG DES ANGORA-KATERS

hat gottlob der kejtizaim Scvres - Waje einen Knay gegeben. Der noch kostbaree Verfäßer Friedens - Engel aber ist leider noch völlig unverfehrt.

Nachdem sich erfreulicherweise täglich die Fälle mehren, in denen zur Naturalienbezahlung geschritten wird, fragt sich der Volkstreuend mit wachsendem Kopfschütteln, warum die maßgebenden Behörden den Eier immer noch beim falschen Horn aufkäumen und um den springenden Punkt des Pudels herumgeben wie die Käse um des Kaisers Bart!

Da die Teuerung doch nur von dem vielen Gelde kommt, welches die Dinge kosten, so müßte sie sich mit der totalen Abschaffung des Geldes einfach von selbst abschaffen! Man bräuchte also bloß nicht immer auf halbem Wege die Flinte in den Schoß zu legen, sondern einmal auch der Reprise der Medaille ins Auge zu blicken und sie beim richtigen Zipfel anzupacken!

Wenn der Landarzt der Bäuerin ein Kihler verschreibt und ihr dafür 8—10 Eier entzieht, so hat eben umgekehrt der Stadtarzt, der z. B. 1/2 Liter Frühlingsmilch wünscht, seiner Milchfrau 1, 1/2 oder mehrere Kihlere zu verschreiben, je nach dem Tagesgutachten der städtischen Preisprüfungsstelle.

Der Anwalt geht mit seinem Schnabelfämmchen hin und erklärt ihr eldise Paragraphen des Bürgergesetzes, der Lehrer bringt ihr das Rechnen bei, der Maler malt, der Dichter fäust und der Müller bläst ihr etwas.

In ähnlicher Weise kann z. B. ein Zauberkünstler sich im Gasthaus eine Glasche Wein fettsieren und dafür einen neuen Pelzpaletot verschwinden lassen.

Der Partieretraktat, der sich ein Paar Triefel kaufen will, wird einige Dutzendmal Kopf stecken, ein Ähler, der einen neuen Anzug bezahlen soll, den Schneider ebenso oft gegen die Stubendecke stemmen, während der Rutschbahnbesitzer den Luxusfeuereinsteiger oder andere Gläubiger einfach 80—100 mal herunterrutschen lassen kann!

Daß damit der einzig mögliche Weg gewiesen ist, Deutschland auch aus seiner politischen Notlage zu reißern, sieht das blinde Gähnerauge. Man überläßt die Versailles Reparationsschuld endlich dahin, wohin sie gehört. An ein solches deutsches Rutschbahnbesitzer-Konfortium!!

WAS IST EINE REPUBLIK?

Eine Republik ist jene Regierungsform, in der jedermann weiß, was gerade geschehen sollte, und niemand weiß wie.

DER AKTUELLE GOETHE

Dem Dr. Faust, dem großen Geist, Ihm war die Wohnungsmot schon stark betwusst, Die jener Ausdruck uns beweiht: Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust.



VORSTADT-KINO

DEMENTI. Es ist nicht richtig, daß Deutschland seine Eisenstoffherstellung von anno 14 verdoppelt hat, um den Bedarf an Eisengeschäften für den nächsten Revanchekrieg zu decken.

Richtig ist, daß der Bedarf an Eisengeschäften für die nächsten 14 Revanchekriege bereits doppelt gedeckt ist, und zwar durch unmittelbare Bevorratung aus dem Vordern der Pariser Presse.



DER AUSVERKAUF

„Du kannst ruhig sterben, lieber Onkel — den Engländern haben wir schon aus Deutschland mitgebracht.“

Poincaré hat Pariser Journales erklärt, er werde die Veröffentlichungen der Memoiren Kaiser Wilhelms fortlaufend gliedern und berichtigen. Der Mann hat offenbar trotz der Orientirungen und Reparations-schwierigkeiten viel überflüssige Zeit und auch überflüssiges Papier, aber da der Erzähler noch mehr Zeit hat, wird er sich wohl die Kommentare Poincaré's vornehmen, um sie fortlaufend ebenfalls zu gliedern und zu berichtigen. Das ruft dann neuerdings Herrn Poincaré auf den Plan, und wie sehen schon voraus, daß im Jahre 1924 eine Anleihe des Buches in der amerikanischen Presse, — denn in Europa wird es sich niemand mehr leisten können, — etwa so ausfallen wird:

ACHTUNG! ATTRAKTION!

Ergebnisse und Gestalten 1878—1918

von Wilhelm v. Hohenzollern, Kaiser a. D. mit Kommentar dazu von R. Poincaré, Präsident a. D. nebst einem Nachtrag:

Berichtigungen zu Poincarés Kommentar von Wilhelm von Hohenzollern, Kaiser a. D. und einem Anhang:

Richtigstellung der Berichtigungen zu Poincarés Kommentar von Wilhelm von Hohenzollern zu den „Ergebnissen und Gestalten 1878—1918 von Wilhelm von Hohenzollern“ von R. Poincaré, Präsident a. D., Paris sowie einem vorläufigen Schlussband:

Kommentar der Poincaré'schen Richtigstellung der Berichtigungen etc. etc. HARPER BROTHERS VERLAG, N. Y.

MARTERL

Halt, Wanderer, eh du den Fuß vorbeibringst! Hier liegt begraben die blutige Straßentafel, Hier liegt begraben ganz rosig und tot sie, So sieben Jahr lang die trostigen Coj Einander gehaut um die Kapitäler, Die M. S. P., und die U. S. P.-ler, Bis daß dem Kleineren von den Genossen Das ganze Arm'schmalz ausgegossen, Worauf er sich jählings aus freiem Entschluß Herbeibegeben zum Verdurst.

Jetzt treten vereint sie als V. S. P. Dem +++Wurstboch auf die Zeh, Jetzt rücken sie wuchtig und einheitsfrontal Auf den Bauch dem +++Welt-Kapital, Mit Kohn, Levi, Moses als Stützen des Höres— D Wanderer, bet! — Consi geht's kapores!

J. K. S.



## ICH HABE DAS MÄDCHEN VERPFÄNDET

VON R. DIESBBERG-ZUCR

Also nicht einen einzigen schmutzigen geldgültigen Papierfetzen mehr in der Tasche! — Jeder andere wäre an meiner Stelle längst verzweifelt. Ich gebe mich mit diesem unergieblichen Gemütszustand niemals ab, sondern lasse mich in der äußersten Not immer einen genialen Ausweg einfallen oder einen glücklichen Zufall zu Hilfe kommen. Diesmal ist es mein alter Freund Emil der Gefegnete, der mich in den Weg läuft. Er will zum Bahnhof, weil ihn die Stadt langweilt.

Der Verblödete! Er ist immer mit Nannongefegnet und immer mit Lebenslust, aber in Ausübung dieser geeigneten Gaben oft recht unbegabt. Auch erkennt und würdigt er nicht immer den Zeitpunkt, in dem es geboten ist, mit etwas zu pumpen. Obwohl dieser Zeitpunkt gar nicht so selten eintritt.

Ich belehre ihn darüber, daß die Stadt keineswegs langweilig ist, sondern daß die Straßen voll sind von Luftbarkeit und die Luft voll von Abenteuern. Man braucht nur zugreifen. Aber man braucht nur in meine Taschen zu greifen, um zu sehen, daß sie vollständig leer sind.

Das ist schon heute Vormittag so gewesen, als ich zum Bahnhof ging, um mir einen meiner genialen Auswege einfallen zu lassen, die mich aus dem Dalles in augenblickliche Wohlhabenheit führen. — Es ist mir auch etwas eingefallen! Oh! und



„Ein Pfund Brot 12 Mark.  
Ein Glas für unser Herz,  
daß wir keine haben sonst würden sie uns  
das auch noch aussuchen.“

ich erzählte ihm: „Vormittags habe ich mich vor der Bahnhofshalle auf die Lauer gestellt und zugehört, wie der dicke Strom der Ankommenen in dünne Strahlen auseinander geht und die Ertrablen sich in einzelne Menschentröpfchen auflösen.“

„Ist nichts dabei, was meine Beute werden könnte? — Nein? — Nein? — Doch! Endlich! — Ein schlankes, klares Kesselfläm blaue Sammetmütze und darunter rotblonde Locken und ein allerliebstees vornehm-stiches Lächeln. Aber die schmalen Stiefelchen trüppeln mit einer Unsicherheit, die der Reckheit dieser Bläue widerspricht. — „Sie sind fremd, meine Gnädige? Sie suchen einen Führer?“

„Aber, mein Herr!“ wehrt der Mund mit spöttischem Umrillen ab. Das Glackern der türkisblauen Augen aber macht mich noch mehr Mut, als ich ohnehin schon habe.

Also ich kläre sie über die Einrichtung der „Kavaliersführer“ auf, die angeblich in dieser Stadt besteht und die alleinreisenden Damen die Möglichkeit bietet, anstatt in Begleitung eines Dienstmannes lieber im Gepoldeur mit einem netten, gesellschaftsfähigen jungen Mann die Gefahren und Mühsaligkeiten in Angenehmern zu nehmen. Das kostet bedeutend mehr, ist aber betriebsmäßig angenehmer.

Das vornehme goldige Weichöpf nimmt meine Dienste an, und ich plaudere recht erfolgreich. Ich habe ja so viele Scherze auf Lager, die der zarteste Backfisch und die reifste Institutsgewandte ohne das mindeste Erötzen aushören können, und diese harmlosen Scherze bringe ich nicht

L Ó W E N B R Ü C K

Haus Neuerburg Zigaretten





Kennen Sie schon  
**KUPFERBERG**  
**RIESLING,**  
 den herben, rassigen  
*Herrnsekt*?

Es gibt zum  
 mindesten zwölf  
 bekannte deutsche  
 Sekt-Marken. Jede  
 hat ihren Freundes-  
 Kreis. Wer Feuer und  
 Rasse, Duft und Reife,  
 wer wirkliche Güte  
 des Weines zu schät-  
 zen weiss, wählt  
 »Kupferberg«



# Kupferberg Gold

»Der Genuss nach sportlicher Tat«

Chr. Adt Kupferberg & Co  
 Mainz



# Mystikum Taschenpuder

Mystikum Taschenpuder dient dazu, die Haut während des Aufenthaltes im Theater, in Gesellschaften, beim Sport zu überpudern, um sie matt u. zart zu machen. Der feine Mystikumduft haftet auf der Haut. Mystikum-Taschenpuder wird in 10 verschied. Farbtoönen, die sich der Hautfarbe anpassen, hergestellt. Handliche Dose mit Chasse

Mystikum Puder, feinverarbeiteter Gesichtspuder

Mystikum Seife (fein und anhaftend parfümiert)

Mystikum Badkristalle parfümierter Wasch- und Badewasser

Flüssiger Puder Pronto für das Décolleté

Altes Lavendel-Wasser, ein frischer feiner Duft

Gesichtswasser Scherb, entfettet und reinigt die Gesichtshaut

**PARFUMERIE SCHERK, BERLIN - NEU YORK**

Die Fabrikate sind überall erhältlich

Vertretung für D.-Österreich: Max Riemer & Co., Wien, Himmelpfortgasse 14.



einmal in Anwendung, fördern ausschließlich die gehaltvollere Sorte, und sie lacht entzückend dazu.

Da sie offenbar ebenso fremd ist, wie ich, so nenne ich sie mit fröhlicher Sicherheit Name, Zweck und Erbauungsjahr der schönsten Gebäude, die Meterhöhe der Türme, erzähle ich, daß der Altart Teppich in der Laurentius-Kapelle von 52 blinden Waisenmädchen gestickt worden ist, daß auf der Plattform des Julussturms vor 100 Jahren die letzte Here öffentlich verbrannt, und daß in dem schönen alten Fachwerk-Haus dort links der berühmte Dichter Altbart Bullenbrandt geboren wurde. Vertrauensselig hört sie Alles an. Aber je mehr ihre Wissbegier sich füllt, umso mehr lechzt sie auch körperlich nach Erquickung, und mit reizender Liebenswürdigkeit fragt sie mich, ob ich ihr die Freude machen will, mit ihr zu Mittag zu speisen.

Mit Vergnügen er-



## PAINTERS PERFECT COLD CREAM

„Die Originalmarke“

Der wirkliche Cold Cream für Haut, Körper u. Schönheitspflege, unerreicht für Massage.  
(In drei Packungen.)

Apoth. Arthur Fabisch, Grub. H. Berlin C 25  
Unsere Erzeugnisse sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

**VORWERK-TEPPICHE**

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

**VORWERK**

**VORWERK & CO., BARMEN**

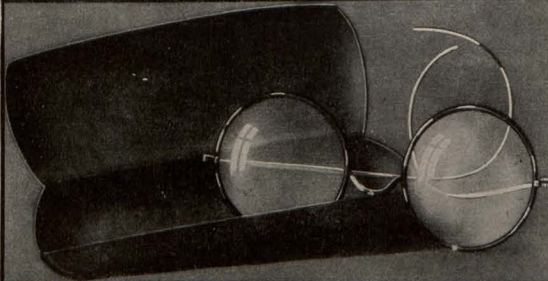
Der Marquis de Sade  
Mark 100.- / Rosenverlag 81,  
Dresden-N. 6.

Graufantell i. d. Ersiebn.  
v. H. Han. 280 Gr. m. 24 Zll. 2l. 150.-  
Druckverf.: Zeller u. m. Prop. graf.  
Gll. Beren „Mabalma“, Hamburg 61

# Stentell Trocken

Die Marke  
äußerster  
Sorgfalt!

## RODENSTOCK-PERPHA-GLÄSER



sind *punktuell* abbildend  
also *wissenschaftlich*  
beste *Augenoptik*.  
Jeder *gute Optiker*  
setzt Ihnen **PERPHA-**  
Gläser ein.

Literatur *kostenfrei*.

OPTISCHE  
WERKE

**G. RODENSTOCK-MÜNCHEN**



# GOERZ

**ROLL-TENAX**  
mit Goerz Doppel-Anastigmat

4 x 6,5 cm. 6 x 9 cm. 8 x 10,5 cm

Leichte handliche Handkameras für Rollfilm von äusserst stabiler und dauerhafter Bauart. Katalog kostenfrei.

Opt. Anst. C.P. Goerz A.-G. Berlin-Friedenau 76

**KULTUR-U. SITTEN-**  
geschichte. Prospekt über Kurios gegen Mark 20.—  
**SCHUDEK'S VERLAG,**  
Wien, V., Stoiberg-Gasse 21/1

**Kunstblätter**  
in großer Auswahl. Probe-  
stellungen durch Karte. Briefe  
können verloren gehen.  
Postfach 119 Hamburg 56

fiäre ich mich bereit, auch diese angenehme Pflicht eines Cavaliers-Güßers zu erfüllen, und gefeie die Holde in eine äußerst komfortable und wohlriehmende Weinstube. Ohne sie dabei im mindesten zu beschwänden. Es ist ja der einzige Punkt, wo ich wirklich Sachkenntnis habe. Wir sigen behaglich zusammen, die Hammelfotelets sind fast noch zarter, als die Forellen, und der Burgunder schmeckt noch besser, als der Mostel, und das liebe, süße Mädel plaudert so lustig und fameradschaftlich, daß ich sie am liebsten gleich abgehängt hätte.

„Wir bleiben doch bis morgen zusammen?“ — sagt sie, und ich führe ihre rosigen Fingerpißen an die Lippen.

„Es sieht besser aus, wenn Sie zahlen,“ fährt sie fort und öffnet das elegante Handtäschchen, um mir das Portemonnaie zu geben. Und sie macht einen ganz kleinen Schrei, und das Port-

Ein charakteristisches Phantasie-Parfüm; ein, voller aberuendeter Duft; unaufdringlich und trotzdem von nachhaltiger Wirkung

Mystikum Duder / Mystikum Taschepuder / Mystikum Talkum-Duder  
Mystikum Seife / Mystikum Haarwasser / Mystikum Toilettewasser



Parfümerie Scherk. Berlin - New York

Vertretung für Deutsch-Oesterreich: Max Riemer & Co.  
Wien I - Himmelpfortgasse 14



## Spannkraft für den Tag

gibt das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische, welches die echte

# Kaliklera

Zahnpasta hinterläßt.

**Waldorf  
Astoria  
Zigarette**

Ein bisher unveröffentlichter Jugendroman  
**Peter Rosegger's**  
**Gabriel Mondfels**  
erscheint ab Oktober in der Monatschrift  
„Rosegger's Heimgarten“,  
Verlag „Leipkam“ in Graz



Gehr. Ehrenholz, Nordhäuser am Harz,  
Berlin C 14, Waisenbänkenstr. 11 / Leipzig,  
Kochstraße 17 / Breslau 4 B, Schützenstr. 11

**Fort m. dem  
Korkstetel.**  
Zweiterfassung  
unlöslich, chemi-  
sialität u. leicht  
zu laden  
Jed. Lebnstift-  
berwendbar.  
Preis-Vertrieb. Linden „Extension“  
Frankfurt a. M. Gilderstr. Nr. 500.

**Bilz  
Sanatorium**  
Dresden  
Radebeul.  
Beste Kurorte, Prospekt frei.

## Billige Geschenke

sind die von uns älteren Nummern hergestellten „Jugend“-Probekbände. Jeder Band enthält in farbigem Umschlag mindestens vier bezaugte Nummern und er unterrichtet sehr anschaulich über die Ziele unserer Wochenchrift. Die zahlreich darin enthaltenen künstlerischen Bierfarbenbrüste und die wertvollen literarischen Beiträge lassen den Preis von M. 25.— für den Band nieder erscheinen.

In allen Buchhandlungen zu haben

monnaie — ist nicht da! — So schlechte Menschen gibt es jetzt auf der Eisenbahn.

Und es sieht aus, als wollten ihre türkisblauen Blöcke in Tränen extrinken, und ich soll ihr helfen, und wir wollten ja doch bis morgen früh ...!

— Also was ist mir übrig geblieben? — Ich habe sie dort als Pfand zurückgelassen und muß nun das Geld austreiben. Der Himmel führt Dich mir in den Weg. Du mußt mir 240 Mark borgen.“

— „Muß ich?“ — „Nein, geht Emil.“ „Was habe ich von Deinem Abwenteuer? Beneiden möchte ich Dich darum, aber nicht es Dir bezahlen. — Laß doch das Mädchen sitzen!“

„Das goldige Geschöpf? Bis morgen früh, hatte sie mir doch versprochen ...“

„Ja, Dir! Du Glückspilz! Aber nicht mir! Ich gebe Dir die Moneten nicht dazu!“

*Herz! Züfün sind blind  
mit Pebecco empfünd!*

Ergriffend mache ich die Gebarden des Seelenkampfes.

— „Emil! — Im Reich lassen dürfen wir das süße Mädchen nicht sein, so sei Du es! — Geh mir 100 Mark, und ich sage Dir, wo sie sitzt!“

„Lapp!“

„In der, Gelben-Lauben, Johannisgarbe.“

„Danke schön!“ — murmelt Emil mit einer beleagerten Stimme, wie sie aus trockenem Halbe kommt. „Aber anstatt 240 Mark kostet es mich nun gar 340!“

Er irt sich. Es kostet ihn nur die 100 Mark.

In der, Gelben-Lauben des Mädchen sehen. Ich habe ja auch frins gesehen. — Überhaupt nicht. Auch auf dem Bahnhof nicht. Aber die 100 Mark habe ich von Emil, dem Gefegneten, weil mir immer ein genialer Ausweg einfällt, und weil der Bäcker mir alles glaubt.

**BRIEFMARKEN**

Preisliste kostn. Heintr. Plötz, Hamburg 30 D



**Sichert Euch Sachwerte!**

Erstklassige Kapitalanlagen in jeder Höhe, unangeführte Prospekte und Beratung durch „MERKUR“ FINANZ-ANST.-G.M.B.H. Berlin W 92, Kurfürstenstraße 103 / Telefon Steiplatz 8826/27/28

*Wollen Sie ein gutes Hausmittel haben, so kaufen Sie*

**Amol**

*Amol-Versand Harribaum Amol-Parthel*

Zur Hautpflege / Körperpflege / Schönheitspflege

**COLD CREAM SCHERK**

Zur Babypflege / für Massage / für Sportsleute

Vertretung für D. - Österreich: Max Riemer & Co., Wien, Himmelfortgasse 14

**Weinbrand \* Steinhäger \* Friderna \* Goldwasser \* St. Rhizoma \* Boonekamp**  
**Grossbrennereien Herford und Steinhagen i./w.**

1922 / JUGEND Nr. 20 • Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

DER GEIST  
DES ZAHNRAD  
REIFEN

PETERS UNION  
PNEUMATIK

MITTELDEUTSCHE GUMMIWARENFABRIK L. PETER & G.  
FRANKFURT AM MAIN

Die Münchner Jugend ist das beste Insertionsorgan

Klares Bild  
durch  
NG-Busch

**BRILLENGLÄSER**

In allen besseren optischen Geschäften erhältlich

Nitsche & Günther  
Optische Werke A.-G.  
RATHENOW

Emil Busch A.-G.  
Optische Industrie  
RATHENOW

Schutzmarke  
in jedes Glas eingegrätzt

VOR 50 JAHREN

Ein junger Schauspieler kommt zu seinem Herrn Direktor (Schmierz natürlich) und sagt zu ihm: „Herr Direktor, ich brauche notwendig eine Maß Borschuß!“ Der Direktor antwortet: „Mensch — Sie sind wohl verrückt geworden! Sie denken wohl, Sie sind an einer Vorübühne engagiert? Wenn Ihre zwei Kollegen auch noch kommen, dann ist schon wieder ein Ealer weg.“

Rasierseife

**Syntin**  
eife  
in Aluminium-Desen

GEORGE HEYER u. CO. HAMBURG 4

Das  
Haarwasser der Modernen

die den innigen Zusammenhang zwischen Kleidung und Haar erkennen. Gepflegtes, reiches, gefundenes Haar läßt die gewählte Kleidung des Herrn oder das kostbare Gewand der Dame erst richtig zur Geltung kommen. Die moderne Welt räumt deshalb dem guten

Dr. Dralle's Birkenwasser  
den Ehrenplatz auf dem Waschtisch ein.

## DER BESUCH

Von Karl Demmel

Kleinstadt mit bunten Häusernreihen und grünen Festen. Kleinstadt mit holperpflastrigem Marktplatz und Kriegendenkmal und einem Liebesbriefverwundenen Postamt. Auf dem Rathaus dünkt man sich vom Schreiber bis zu seiner Mächtigkeit dem Herrn Bürgermeister um fünfzigundertstel klüger als andere Bürger in der Kleinstadt. — Die Luftentrostung . . . geht mitten durch das Nest. Akazienbäume stehen links und rechts vor den Häusern. Die Entrostung sieht gut bürgerlich aus. Hier wohnt u. a. der Amtsgerichtsrat und der Gymnasialdirektor. Diese beiden Namen sind schon Willensstärke der Luftentrostung! Nummer 11 wohnt Fräulein Luise Bantholz, Tochter des verstorbenen Hofjuweliers Bantholz. Sie ist noch die einzige Überlebende aus der Verwandtschaft. Niemals küßte mehr seit 18 . . . ein Männermund diese schmalen, spröden Lippen.

Eine Nachtigall im Stadtpark riefte um den Liebesroman . . .

Aber diese Sprache versteht nicht jedes! Fräulein Bantholz ist denn einsam geblieben bei ihrer mürrischen Katze und ist Mitglied des Wohltätigkeitsvereins.

Ein anderes altes Fräulein geht am Spätnachmittag zum Kaffee bei Fräulein Bantholz. Abtzt die Treppe empor; ein langer Klingelzug fährt, verrostet quietschend, auf und ab. Eine Welle hebt es still: schlüpfende Pantoffelschritte: „Ah — endlich, ich dachte schon, Sie wären bei Großmanns festgehalten.“ Die Katze

schmiegt sich wohligh zwischen beide alte Damen. — Das Stübchen sauber; man könnte vom Fußboden essen. Dehäftigkeit von ehedem schläft in den Ecken und wird auch nicht wach. Geborgenheit schümmert im Uhrkasten und Glaschrank und zieht sich wie ein Kränzlein fest um die geblühten Kaffeetassen.

Dann sitzen beide ältsichen Fräuleins auf gestickten Stuhlflüssen und das Gespräch rollt sich auf wie der Knäuel Häfelgarn. „Denken Sie nur, Fräulein Bantholz, die Streichhölzer sind auch wieder aufgeschlagen!“ In der Kleinstadt brennen lustigen Mädchen die Backen;

fliegen die Ohren mancher Bürgerfrau. — Der Regulator überm Sofa schläft weinerlich die Zeit an.

Fräulein Bantholz schlüft in die Küche und holt den zweiten Kaffeeaufguß . . .

★

## AUS DEM „SZCZUTEK“

Ein modernes Kleid. Uraufführung eines modernen Schauspiels. Die Aufführung kann nicht begimmen, da die Heldin noch nicht fertig ist. Der Direktor schickt wütend in ihre Garderobe und erhält die Antwort, die Schauspielerin warte auf einen eingeschriebenen Brief. — Was zum Kuckuck hat das mit dem Stück zu tun? — In dem Brief soll sie ihr Kleid erhalten.

Auf der Börse. A.: „Wie gehen die Geschäfte?“ — B.: „Nicht besonders — erwig hat man Sorgen und Ärger — werig such' ich einen Kassierer.“ — A.: „Wenn ich mich nicht äre, so haben Sie unlängst einen neuen angestellt.“ — B.: „Jawohl, gerade den suche ich.“

Der Bürokrat. Der Diurnist Hungerleider hatte sich auf dem Boden des Gerichtsgebäudes erhängt. In seiner Laiche wurde ein Zettel gefunden mit der Mitteilung: „Die von mir benutzte Schmirge gehört zum Altensatzitel Kuternoga bestrettend Regal 6a.“

Ein entfernter Verwandter. „Ist das ein Verwandter von Dir?“ — „Ja, ein sehr entfernter. Ich bin das erste Kind meiner Mutter und er das vierzehnte.“



Baum der Erkenntnis

„Wie ist das Leben doch einsam, wenn man einen Philosophen geheiratet hat.“

Winkelhausen  
Alte Reserve  
die deutsche Weinbrandmarke



## HANS SACHS

steht im Himmel von dem Beschluß des päpstlichen Schatzkammerlenkendererabends, in Zukunft 1.50 Mt. die die Arbeitsminute zu berechnen und sandte uns dazu dies Poem:

Das nenn ich ein' Schuster, einen guten,  
Der sich läßt zahlen nach der Minuten!  
Der tut fürwahr kein' übeln Streich!  
Kommt ein Jungfräulein tugendreich  
In' Laden, hebet er etwan  
Gleich allsobald zu rechnen an:  
Des Fräuleins hübsch Gesicht betracht',  
Fürerst wohl drei Minuten macht.  
„Was ihr Begehrt?“: ein halb Minuten.  
Fuß aufgestellt, schönbeschuhten  
Und angesehen mit Wohlgefallen:  
Seind drei Minuten davor zu zahlen.  
Ein Sohlenklein. Mit dem Stab  
Bemessen: Gahn zwei Minuten ab  
Etlich Minut' den holdgestalt' ten  
Jungfräulein Fuß in Handen g'halten,  
Alsdann dreymal so lang gewiß  
Mit Ernst bedacht den selbigen Fuß,  
Darzu gerommen eyne Preisen,  
Ein' Weil' gewartet auf das Nießen,  
Gerniest, eyn Schneefuß ausgepackt  
Die Nas gepuget, eingestakt —  
Mit tenev sechs Minuten davor.  
Noch zwey: für Kraxen hinterm Ohr.  
Darauf dem Fräulein ehrenwert  
Drey Minuten lang das Loch etkakt,  
Worauf man eysicht angefangen,  
Nach Lederfledern umzulangen,  
Und auch ein' Gletz herausgefunden  
In nit ganz eyner Viertelstunden.

Willy Hauffein (München)



Hernach begummen sich zu sputen  
Und zweyundzwanzig heuß Minuten  
Mit Schweiß gearbeitet' an dem Schuh  
Nuch viermal noch geschmupft dazu  
(à sechs Minuten. Siehe oben!)  
Alsdann den Schuh ans Licht gehoben,  
Dem Fräulein veysend, wie geschieht  
Das Loch auf Meisterart geflickt  
(macht drey Minuten); dero Strümpf  
Gelobt an die Minuten fünf,  
Das Schäßlein angezogen ihr  
Und zugenehlt (item: vier)  
Die Rechnung auf eyn Blatt geschriben  
Und überreicht: amoch sieben —  
Bei Gott! Das ist ein Paradies,  
Wo's gahnt den Schuflern solcher Weiß!  
Ich wollt, ich wöde in Nürnberg's Best'  
Minuten-Schuster auch gewest!  
Doch war ich eben nur ein Waf's  
Und halt feyn Paizer! — Spricht Hans  
Sachs.

### Die Witwe

„Jessas, Jessas — jetzt wann s' ausläßt — naha san mit  
wieder vereint — Affi —!“

### UNERBITTLICH

Welt und Haus: In unserer besondern Freude  
dürfen wir unsere Lesern eine angenehme Über-  
setzung mitteilen. Es gelang uns, den neuesten  
Roman von Heide Dietner, der Tochter der  
berühmten Romanheftstellerin Hedwig Courts-  
Mähler zu erwerben. . .

Wie unerbittlich grausam und blind  
Das Schick'al gegen uns Deutsche bleibt:  
Hedwig Courts-Mähler besitzt ein  
Kind —  
Und — auch dies schreibt!!!

Erfüllt  
verwöhnteste  
Ansprüche



FEVER BREITET SICH NICHT AUS



EMMA 22

HAST DU MINIMAX IM HAUS

BERLIN W 8

U.D. LINDEN 2.

# Gütermann's Nähseide

SEHN  
MARD

AUS DER ZEIT. „Würde die das Warten beim Arzte nicht sehr langweilig?“ „Betrachte! Es waren noch einige junge Patientinnen da, und da haben wir im Wartezimmer gefängt.“ D. Miro

ERSTKLASSIGE DREISCHRAUBEN-KAJÜTS-DAMPFER

## RESOLUTE U. RELIANCE

REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST

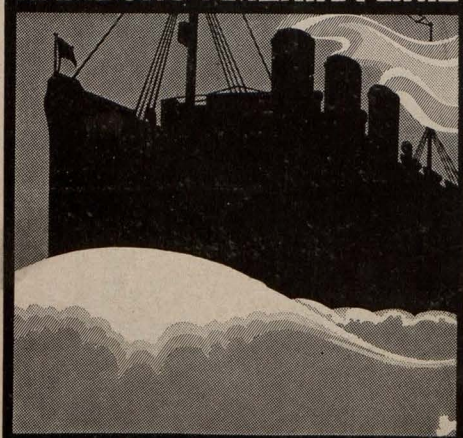
### HAMBURG-NEW YORK

ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG

### NEW YORK-HAMBURG

ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE S/M

## HAMBURG-AMERIKA LINIE



## UNITED AMERICAN LINES, INC

AUSKUNFTE UND DRUCKSACHEN DURCH

### HAMBURG-AMERIKA LINIE

Reisebüros HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg (Kaufhaus Tietz)  
 Berlin W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz)  
 Baden-Baden, Lützenstraße 2 / Dresdenau, Schwedlitzer Stadtgraben 13 / Dresden,  
 Moscatelstraße 7 / Frankfurt a. M., am Kaiserplatz / Köln, Hohenstraße (Kaufhaus Tietz)  
 Leipzig, Augustusplatz 2 / München, Arcisstraße 9 und Bahnhofplatz 7 (Kaufhaus Tietz)  
 Stuttgart, Schloßstraße 6 / Wiesbaden, Tonnusstraße 11 / Durch die Vertreter der UAL  
 in Paris: L. P. Hastener, 11, Rue Scribe, in London: Wm. H. Müller & Co. Ltd. 66/68,  
 Haymarket, und durch die sonstigen Vertreter an allen größeren in- u. ausländischen Plätzen.

F-WOLFF & JOHN KARLSRUHE



## Kaloderma Rasier Seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE AN DER SPITZE SPÄTLICHER RASIERSEIFEN

# HERZ



Neuzeitliche Formen  
in allbewährter Qualität

## Von Frauenhaaren und ihrer Pflege

Sie verlangen erstens Beständigkeit in der Pflege, zweitens ein gutes, erprobtes Haarpflegemittel. Die Entwicklung und Gesunderhaltung der Haare selbst überwachen und unterstützen ist die Hauptsache! Jeden Tag die Haare mit Dr. Tetzners Brennessel-Haarkraft, Marke „Opasol“ (Fabrikant Dr. Friedrich Tetzner, Altona-Ottensen.) auffeuchten und zu bestimmten Zeiten damit auch die Kopfwäsche vornehmen, sichert eine rationelle Haarpflege, die die Kopfhaut trifft, also die Haarwurzeln belebt.

## HEIRAT

Briefwechsel u. Bekannschaffen werden stets mit gutem Erfolg von Damen und Herren angebahnt durch die seit 35 Jahren erschein. über ganz Deutschland verbreitete Deutsche Frauen-Ztg. Leipzig D 21 I Gesuch erreichte 400 Angebote. / Probeheft 15.- Mark.

## Briefmarken

100 Kriegsmk. 16 M.  
300 „ 150 M.  
500 Kriegsmk. 323 Mk.  
1000 Kriegsmk. 1275 Mark. Zeitung, Preisliste kostenlos.

Ankauf von Briefmarken von Briefmark-Sammlungen. Briefmarkentausch mit Europa und Ueberssee. Anfragen hedigen Risiko. Albert Friedemann, Leipzig, Flößplatz 6/12

## Nerven-Leidenden

nehmen m. gr. Erfolge

## LECITHIN

mit mit  
Arsen Jodimin Kalk  
B. 75.-, 100.-, 150.-, 200.-, 250.-, 300.-  
Glänze, bewährt bei all. Nerven-  
erweisen, Diätarmut, Schwäche-  
zustand, u. Alterserschwerden.  
Humboldt- Apoth., Berlin  
W 15, Potsdamer Str. 29,  
Versand Abteilung.

Dr. rer. pol. Dr. Bodi  
Vorber. West Berlin W. Köpenicker Str.  
147 17 Universit. von Klerikern.



## EDLE NACKTHEIT

20 phot. Aufn. weiß. Körper nach der Natur M. 120.-, Porto 15 M.

## WEIBESCHÖNHEIT

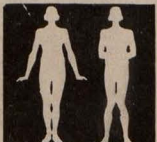
52 Abbild. M. 35.-, Porto 10 M.

## IDEALE NACKTHEIT

in 4 Bänden, je 40 Abbildungen. Preis p. Band M. 120.-, Porto M. 15.-, Prosp. Interess. Bildherkosten. Anton Schmid, Buchhandlung München 46.

## BÜCHER

Neue Verzeichnisse senden gegen Rückporto Ferd. Acker-Verlag Wolfach/Baden



## OXBeine heilt

auch bei älteren Personen  
Beinkorrektions-Apparat

„Aeratisch im Gebrauch! Verlangen Sie gegen Einsendung v. Pfd. (Belohn. wird bei Bestellung d. Apparats geliefert) meine physiotherapeutische Beinkorrektionswissenschaftl. orthop. Spezialausg. ARNO HÄHNEL, Chemnitz 77“

# Seciferrin

gegen

## Blutarmut, Bleichsucht

## Nervosität, Schwächezustände

Galenus Chemische Industrie Frankfurt a. M. — Fechenheim, Werk Mainkur



**Abstehende Ohren werden durch**  
**EGOTON**  
sofort anliegend  
gestillmt. Gesichts-  
Erfolg garant.  
Prospekt grat. u. fr.  
Preis 1/2 Mk. — exkl.  
Nachnahm. Spesen.  
J. Rager & Boyer,  
Chemnitz 11 G. l. Sa.

### DER KINNISCH OX

(Massaische Mundart)

‘ Porzion Djebrate hot  
Bestellt der Schorsch sich irgendwo,  
Un wie er’n ag, du liewer Gott,  
Tu zaat wie Kalbsfleisch wor e’ do.

Wie Kalbsfleisch, was im Maul vergeht  
Ahn grad wie Bodderche, uff Ehr;  
Do hot der Schorsch de Wert gefreht,  
Woim des Fleisch su zaatche wär?

Un pissig hot der Wert gefaact:  
„Der D, der wor su huch o’ Jochen,  
Daß er — drim is des Fleisch su zaat —  
Als alder D, is kinnisch worn.“

Rudolf Dieg, Wiesbaden



## Fidus-Postkarten

Sieben erschienen:

12 Fidus-Postkarten in Umschlag  
40 Mark

Es sind zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die unser Verlag aus früheren Veröffentlichungen in der „Jugend“ zu einer ansprechenden Postkarten-Sammlung zusammenfaßte. Der großen Fidus-Gemeinde wird diese Sammlung zu dem billigen Preise sehr willkommen sein. Für 45 Mark versendet der Verlag postfrei.  
Verlag der „Jugend“ in München

Einen kostbaren Damenpelzmantel als 1. Preis  
Ein elegantes Kostüm als : : : 2. Preis  
Eine wertvolle Handtasche als : : : 3. Preis

erhalten die Damen, die bis zum 20. Dezember 1922 die meisten Kontrollstreifen von  
Creme Plastik an uns abliefern.

Überall erhältlich

# CREME PLASTIKON

Plastikon-Werk G. m. b. H., Leipzig, Burgstraße 26  
Plastikon-Verkaufszentrale Berlin S. W. 19, Leipziger Straße 56  
Telephon: Amt Zentrum 8329

Wund- u. Küsterpuder  
Körper- u. Fußpulver...Pasta  
**LANULA**

**Illust. Bücher-Katalog**  
über interessante wertvolle u. sel-  
tene Werke geg. 80 Pfg. Dreifachpost.  
O. Schladitz & Co., Berlin W 97.



Reinen  
**Kunstgenuss**  
hab. Liebhaber v. Frauen-  
schönheit durch die Kunst-  
masse mit 12 Kupfer-  
drucken nach Orig. von  
Lotte Herrlich.  
„Der weibliche  
Akt“

Preis M. 200.— zuzüglich  
Nachn.-Sp. (Anz. + 100%  
Vakata-Zuschlag). Verlag  
H. von Seggern & Sohn  
Hamburg 36 Jf.

**KUNST-  
MALER**

Bedeutend. Verlagshaus (sucht  
künstlerische Originale oder  
die Rechte an solchen für Re-  
produktions-Zwecke. / Erste  
Künstler belichen Adresse ein-  
zureichen unter L. L. 6887  
an Rudolf Mosse, Leipzig



**BOLS**  
AMSTERDAM \* \* EMMERICH



Bild Nr. 7

Wenn Sie bei Regenwetter leicht nasse Frise  
haben dann fordern Sie unsere Spezial-Märke  
den **Edox Grimby**! Es gibt keine bessere  
Empfehlung, als dass man ihn schon vielfach  
nachahmt.

**Edox-Schuh Co** mbll  
Schweinfurt  
Verkaufsstellen überall.

**CASTELL**<sup>66</sup>

A. W. FABER

**BETRACHTUNG IM PUPPENLADEN**

„Ja, das sind Zeiten: Heute kauft eine bessere  
Puppe mehr als früher ein Kind!“ a.m.

\*

**DIE HERRSCHAFT DER STRASSE**

Die Herrschaft der Straße: vertauselte Post!  
E stets ist das Ende der Post:  
Wer heute die Straße regieren läßt,  
Wird morgen regiert von der Gasse!

Karlchen

**DIE WELT-LITERATUR**

bringt halbmonatlich  
wertvolle Proben aus dem Schrifttum aller Zeiten  
und Völker und sie macht auf diese Art uns nicht nur mit der Literatur  
der Welt bekannt, sondern sie ist auch ein treues Spiegelbild der Weltkultur. Jedes  
Heft ist einem bestimmten Thema gewidmet, zu dem sich unsere Geistesgrößen äußern.  
Man bestellt beim Postamt, in den Buchhandlungen oder beim unterzeichneten Verlag. Probenummern umsonst.  
VERLAG „DIE WELT-LITERATUR“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE NR. 1

**Graeger Sekt** *Hochheim  
a. Main*



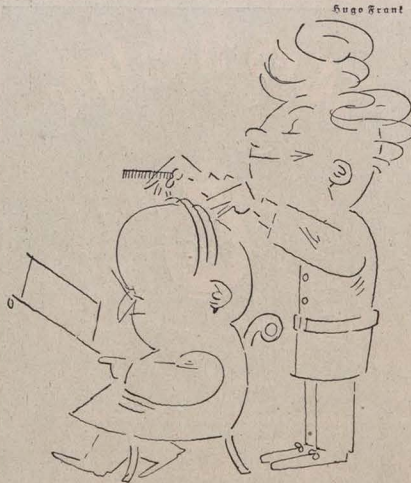
## DIE SCHNELLEN

Mit 10 hoch 7 facher Lichtgeschwindigkeit begab sich der Gott Mathema ins Sternbild des Herkules. Er hatte dort ein geschäftliches Altkommen mit dem Demüthen Hebeptrenos ins reine zu bringen. Die übergebantenschnelle Reise dauerte nicht ganz drei Viertelstunden. Allein unterwegs, nachdem der Weltgeist die Hälfte der Strecke bei Stern 1. Größe  $\alpha$  canis majoris schon weit hinter sich gelassen, stieß er unvorhergesehenweise auf einen kosmischen Urweltnebel, der ihm durch komplizierte optische Berechnungs-Exponenten der sich verdichtenden Stoffgase Schwierigkeiten bereitete.

Diese unliebliche Verzögerung hatte in der Fortpflanzung seiner asthischen Bewegungs-Energie eine Verzögerung von einigen 130 Sekunden zur Folge, und wie denn der Gott endlich bei Hebeptrenos anlangte, empfing ihn der mit emporgesogenen Augenbrauen —

„Vor zwei Minuten,“ sagte er „habe ich mich in unserer projektierten Cache dem Welt-Expositiöns-Luzier u. Co., Gemüße en gros, gegenüber verächtlicht. Sie waren eben nicht da!“ —

Indigniert machte sich Mathema auf den Rückweg. Aber als er wiederum bei jener Verzögerungsstelle anlangte (Retras-



Wirths Nachfolger. „Ich soebe, Herr Schulze, Sie sind der kommende Mann: drei Haare wie der olle Bismarck ham Se schon.“

zenzion 18 h 24 m, Declination + 34° 11' fuhr es ihm gewohnheitsmechanisch durch den Kopf), da konnte er nicht umhin, seine Bahngeschwindigkeit nun willkürlich für den Augenblick zu stoppen.

Mit einem bösen Kniff in den Mundwinkel entnahm er da der nächstbesten in Gröfzer Mengen eines gewissen radioaktiven Stoffes und einverlebte sie den hinderlich gewordenen chaotischen Massen. Hier mußte sich jetzt ein besonderes Sonnensystem mit einer eigenartig lebenspendenden Erde herausbilden und auf dieser sich Geschöpfe entwickeln, die etwas Logisches in sich trugen.

Denn Mathema besorgte ihnen damit ein winziges Häuflein seines eigenen göttlichen Geistes in den sonst konfusien Affenshädel. — Und er gab ihnen diesen Fluch mit in die Zukunftsfornen ihres kommenden Werdeganges: Für nichts mehr Zeit zu haben und gerade im Wichtigsten immer zu spät zu sein. Karl Knerer

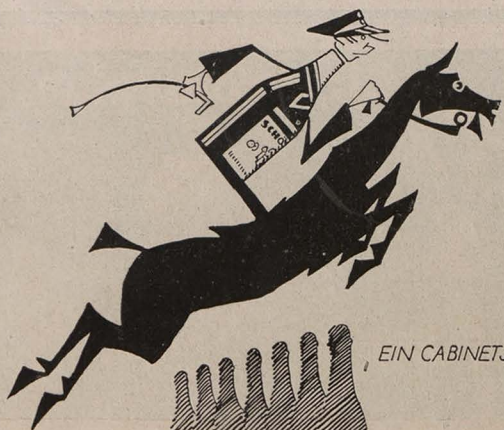
\*

Zugetroffen. „Veren bedeuten doch Tränen.“ „Auffim! Wie kann man nur so abergläubisch sein.“ „Fänge hat mit ein Verenshalaband gebracht und jetzt muß er dafür sitzen.“ E. R. B.

HÄHNLE  
FRANKE
ATELIER  
S. B.

So oft man ihn probt,  
so oft man ihn lobt!

# Scharlachberg Meisterbrand



EIN CABINETSTÜCK!

# SCHÖNBERGER CABINET\*MAINZ

*SCHÖNBERGER* DEUTSCHE SECT



Schutzmarke

**Lästigen Achselschweiß, Fußschweiß**

beseitigt verblüffend

**„DOBAL-CREME“**

Nicht vertreibend, sondern herausholend, schnell trocknend, garantiert frei von giftigen, schädlichen Stoffen.

Auch ausgezeichnet bei:

**Wolf / Wundsein / Hautübel jegl. Art  
Sonnenbrand / Brandwunden  
Babypflege**

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

**DOBAL G. M. B. H. WIESBADEN**

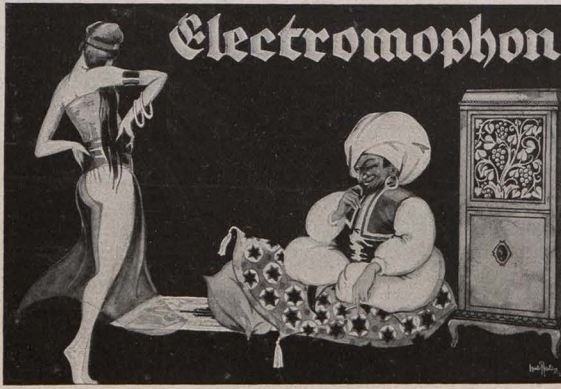


**Dr. Lahmanns  
Gesundheits Stiefel**



**Haupt-Verkaufsstellen:**

Aachen: Hermann Jr. Dahmengraben 2 u. 4.  
 Apolda: Otto Köber.  
 Augsburg: Fleiter, Pianohaus.  
 Baden-Baden: Electromophon, Dadlader Hof.  
 Badenweiler: Kunstsalon Müller.  
 Bamberg: Frank Luitpoldstrasse 10.  
 Barmen: Poyda, Neuweg 54.  
 Berlin: Deil & Voss, Tauentzienstr. 5, Rosenhallerstr. 10, Dadsr. 42, 43, Groß, Frankfurterstr. 110, Kottbuserstr. 1, Hauptstrasse Nr. 9, Nollendorfplatz 7.  
 Biehlen O. S., Musik. Ciplik Dielefeld, Festing, Dahnstrasse 6.  
 Bochum: Wolters, Friedrichstrasse 9.  
 Braunschweig: Miether, Neustrasse 20 a.  
 Bremen: C. Hitzegrad, Herdentorsteig 49.  
 Breslau: Albert Jenke, Friedrich-Wilhelmstrasse 89.  
 Cassel: Musikhaus Reinhold, Untere Karlstrasse 16.  
 Chemnitz: Dröder & Mündl, Innere Klosterstrasse 15.  
 Coblenz: C. Prem, Löhstr. 76.  
 Colbitz: Casda, Sprembergerstrasse 35.  
 Crefeld: Adam, Westwall 69.  
 Dessau: Oberg, Rathausstr.  
 Dortmund: Schulz & Wensch, Krügerpassage.  
 Dresden: Electromophonhaus, Viktorstrasse 19.  
 Duisburg: Missing, Amteichstrasse 22.  
 Düsseldorf: Ständke, Schadowstrasse 73.  
 Eisenach: Weise, Johannisstrasse 7.  
 Erfeld: Milsding, Poststrasse 17.  
 Elberfeld: Musik. Holzhausen, Meyfaterstrasse 4.



# Electromophon

## Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Elektr. Antrieb / elektr. Selbstschallner / geräuschloser Gang / reiner voller Klang. Für alle Stromantriebe bei geringst. Stromverbrauch  
**Alleiniger Hersteller Electromophon A.-G., Stuttgart / Vaihingen a. F. 10**  
 Generalvertreter für Oesterreich, Nachfolge u. Balkanstaaten: Alfred Friedländer & Co., G. m. b. H., Wien IX, Nordbergstr. 6  
 Electromophon-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei: Rudolf Sedlak & Co., Reichenberg, Habbus 12

Essen: Roth, Huisen-Allee.  
 Frankfurt a. M.: Apelt, Katharinenpforte 1.  
 Freiburg i. B.: Musik. Lieber, Seelstr. 11.  
 Geestemünde: Helmr. Dachs, Georgstr. 64.  
 Gelsenkirchen: Willeke, Bahnhofstr. 44.  
 Gleiwitz: Musikhaus Flux, Fluustrasse  
 Glogau: Handke Nöf, Langestrasse 62  
 Gotha: Kröger, Margaretenstrasse 30.  
 Halle a. Saale: Manthey, Gr. Ulrichstr. 12.  
 Hamburg: Electromophon, Südlichstr. 47.  
 Hannover: Fianoh, Gertr. Thienleplatz 3.  
 Heilbronn: Rob. Darth, Salmerstr. 29.  
 Heideberg: Gebr. Trau Nöf.  
 Jena: Haack, Holmerstr. 17.  
 Karlsruhe: J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21.  
 Kehl a. Rh.: Musikhaus Meyer, Hauptstr. 73.  
 Kiel: Krull & Bollmann, Fälmischstr. 19.  
 Köln: Julius Lüdemann, Kreuzgasse 5/7.  
 Königberg i. Pr.: Pianohaus Thelep, Am Rossg. Markt  
 Konstanz: Hug & Co.  
 Leipzig: Electromophon, Petersstr. 10.  
 Liegnitz: Musikhaus Gareis, Ring 35.

Lübeck: Ernst Robert, Dreihestrasse 29.  
 Mainz: Apelt, Näheres siehe unter Frankfurt a. M.  
 Mannheim: Heckel, Kunststrasse.  
 Mülhausen I. Th. Hey'sche Buchhandlung.  
 Münster i. W.: Fiedler & Co. Nesselstr. 66.  
 Nürting: Carl Metzner, Neuss a. Rh., Lorenz, Cretefeldstrasse 66.  
 Nürnberg: Karl Lang, Karlstrasse 19.  
 Osnabrück: Kunstgewerbehause Schöffler.  
 Pforzheim: Griessmayer & Liphards, Westl. Karlsruherstrasse 9.  
 Plauen i. V.: Musikindustrie Kutzmark.  
 Remscheid: Pianohaus Stahmann, Dismarkt 46.  
 Rostock: Trüttschel, Neuer Markt 18.  
 Saalfeld (Saale): Musikhaus Holzhausen.  
 Saarbrücken: Louis Bahnhofsstrasse 47.  
 Siegen: Herm. Loos.  
 G. m. b. H.  
 Sorau: N.-L. Musikhaus Hasche.  
 Steinfurt: Wolkenbauer, Königsplatz 1a.  
 Stuttgart: Rob. Darth, Alter Postplatz.  
 Trier: Schellenberg, Simeonstrasse 51, / Musikhaus Hans Kessler.  
 Ulm a. D.: Reiser, Hauptwacheplatz.  
 Weimar: Schaller, Schillerstrasse 10.  
 Wesel: Gebr. Adam, Katerplatz 4.  
 Wiesbaden: Ernst Schellenberg, Große Burgstr. 14 u. Diebst. strasse 30.  
 Zwickau: Musikhaus Wolf, Bahnhofstrasse 22.

**UNSERE JUGEND**

Deutsche Grammatik. Der Lehrer hat sieben auseinandergelegt: Was find Umfandswörter? Nun sag er: „Nimm mir ein Umfandswort.“ — Karfchen weiß eins, er meldet sich. — „Nun Karfchen?“ fragt der Lehrer. — „Die Hebamme“ sagt Karfchen stolz. Wisfischefto



**DAVID SOHNE**  
 AKTIENGESELLSCHAFT  
 HALLE a. S.

DAVIDS MIGNON KAKAO  
 SCHWARZ BAVOIDE  
 DAVID SOHNE AG  
 HALLE a. S.

**Tignon**  
 KAKAO  
 SCHOKOLADE

In allen einschlägigen Geschäften sind Gratzparfen zu haben, wo diese nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sanatol-Werke A.-G., Frankfurt a. M. unter Befügung des Rückporto.



## HUMOR DES AUSLANDS

Die drei Altersstufen. Bei nicht eines Schulnaben über eine Vorlesung: „Die Phasen des menschlichen Lebens — Jugend, Mannesalter, Dreizehneralter.“

„In der Jugend blickten wir vorwärts nach den gottlosen Dingen, die wir tun wollen, wenn wir erwachsen sind. Im Mannesalter vollbringen wir die bösen Dinge, die wir in der Jugend dachten — das ist die Blüte des Lebens. Im Alter sind wir betrübt über die gottlosen Taten unseres Mannesalters — das ist die Zeit unseres Kindesdaseins.“  
— „Der Posten Zeitschrift“

„Daß mich eines Mädchens Fuß- undschuh sehen“, sagt Miß Edith Goodall, „und ich sage dir, wer sie ist. Ich erwarte, wenn das bekannt wird, daß die Gamsaffen wieder modern werden.“  
— „Der Posten Zeitschrift“

Miss Jane Burr, die amerikanische Schriftstellerin, besucht England in der Hoffnung, die englischen Frauen zu überreden, Hüfen zu tragen. Ein Freund von uns berichtet, daß seine Frau diese Mode unmittelbar nach der Hochzeit angenommen.  
— „Der Posten Zeitschrift“

Die Polizei warnt die Sonntagsausflügler, die Kolläden von dem Verlassen des Hauses herunterzuwerfen, da es den Landbrechern zeigt, daß das Haus leer ist.



# ERNEMANN

Fabrikate sind Qualitätszeugnisse höchster Vollendung. Bei Amateuren beliebt und von Fachleuten geachtet sind unsere **CAMERAS** mit eigener Optik bis zu 4,5 Lichtstärke. Interessenten verlangen auch Kataloge über Ernemann-Projektionsapparate, Ernemann-Prismenferndeckel, Ernemann-Helminkos und Ernemann-Trocken-Platten. Photo-Kinowerk **ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107** Optische Anstalt

Die beste Methode ist ein Schild an der Haustüre mit der Aufschrift: „In zehn Minuten zurück.“  
— „London Opinion“

„Warum gehst Du denn auf den Balkon, wenn ich singe? Höst Du mich nicht gerne?“  
„Nein, das ist's nicht. Ich möchte, daß die Nachbarn hören, daß ich meine Frau sehr nicht mag!“  
— „Der Posten Zeitschrift“

Landgendarm: „Sie sind zu spät daran. Der Mod ist schon gefahren.“  
— „London Opinion“

Ein grausamer Redakteur. „Miß Mabel March, eine Albany-Schönheit von zwanzig Sommern, besucht ihren 32 Jahre alten Brillingsbruder —“  
— „Rochford Paper“

## anflavin-Pastillen

Hochwirksames und unschädliches Desinfektionsmittel bei Krankheitserregern in Mund- u. Rachenhöhlen. Fachärzte empfehlen zum Schutze gegen Grippe, sowie bei Halsentzündung und Berührung.

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

### Moderne Ingenieur-Ausbildung

in Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisen- u. Brückenbau, Individuelle Behandlung, Industrielle Umgebung, Billige Lebensverhältnisse.

Eintritt: April u. Okt. Technikum, Hainichen i. Sachsen.

### Der schönste Wandschmuck

sind die farbigen Bilder der weltbekannten Galerie „Moderner Bilder“

58 entzückend. Reproduktionen, feine pikante Frauen- u. Gesellschaftsszenen nach Gemälden von Wassberg, Kirchner, Bayros, Hellmann, Ehrenberger usw. Jedes Bild 25 M., III. Katal. 2 M. Jedes Bild wird auf Wunsch in geschmackvollem Rahmen geliefert. III. Prospekt gratis.

In allen Kunst-, Buch- und Papierhandlungen zu haben.

**KUNSTVERLAG MAX HERZBERG, BERLIN SW 68, Neuenburgerstr. 37**

### Korpulenz Fettleibigkeit

bestimmen lassen! Bestes Mittel gegen Fettleibigkeit, keine Nebenwirkungen, keine Schilddrüse, 100 ct. 200 ct. 300 ct. 400 ct. 500 ct. 600 ct. 700 ct. 800 ct. 900 ct. 1000 ct. 1100 ct. 1200 ct. 1300 ct. 1400 ct. 1500 ct. 1600 ct. 1700 ct. 1800 ct. 1900 ct. 2000 ct. 2100 ct. 2200 ct. 2300 ct. 2400 ct. 2500 ct. 2600 ct. 2700 ct. 2800 ct. 2900 ct. 3000 ct. 3100 ct. 3200 ct. 3300 ct. 3400 ct. 3500 ct. 3600 ct. 3700 ct. 3800 ct. 3900 ct. 4000 ct. 4100 ct. 4200 ct. 4300 ct. 4400 ct. 4500 ct. 4600 ct. 4700 ct. 4800 ct. 4900 ct. 5000 ct. 5100 ct. 5200 ct. 5300 ct. 5400 ct. 5500 ct. 5600 ct. 5700 ct. 5800 ct. 5900 ct. 6000 ct. 6100 ct. 6200 ct. 6300 ct. 6400 ct. 6500 ct. 6600 ct. 6700 ct. 6800 ct. 6900 ct. 7000 ct. 7100 ct. 7200 ct. 7300 ct. 7400 ct. 7500 ct. 7600 ct. 7700 ct. 7800 ct. 7900 ct. 8000 ct. 8100 ct. 8200 ct. 8300 ct. 8400 ct. 8500 ct. 8600 ct. 8700 ct. 8800 ct. 8900 ct. 9000 ct. 9100 ct. 9200 ct. 9300 ct. 9400 ct. 9500 ct. 9600 ct. 9700 ct. 9800 ct. 9900 ct. 10000 ct.

## Der Hassia-Schuh

Die elegante Fußbekleidung

In guten Schuhhandlungen erhältlich. Ent. Niederlagen bei der Fabrik erfragen.

Schuhfabrik Hassia S.-G., Offenbach a. M. F. O.

# Sekt Schloß Vaux

Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

## Yoshiwara

die Liebeslust der Japaner von Dr. Tremsin-Tremolieres, geb. in Porto Ma. 68. — Interess. Schilderungen ab. d. malarischen Leben u. Treiben in d. Teeshäusern d. groß. Prostitutionsstadt d. Welt. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15

## Schriftsteller

best. bekannte Verlagsgeschäftsbücher, -zeitsch. u. -schriften. Ihre Arbeit in Buchform. Anfragen u. B. 10 an Büro-Quartier- u. -Gänge, Leipzig.

## + Magertest +

Schöne, volle Körperformen durch ein orientalisches Krautpulver, geb. in Porto Ma. 68. — Interess. Schilderungen ab. d. malarischen Leben u. Treiben in d. Teeshäusern d. groß. Prostitutionsstadt d. Welt. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15

## Aureol Haarfarbe

seit 25 Jahren anerkannt beste Haarfarbe färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz u. J.F. Schwarzerlöse Söhne Berlin Markgrafen Str. 20 Überall erhältlich

Browning, Kallb. 7.65 M. 4.000. Kallb. 6.35 M. 4.500. / Mauer M. 5.000. / Jägerw. Bankrott. Berlin-Friedrichs, Thielstr. 47.

## GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Bezugspreis freibleibend vierteljährlich (6 Nrn.): In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt bezogen Mk. 210 —, direkt vom Verlag in Umslag od. Rollen mit Porto Mk. 260.—, Geschäftsstelle für Oesterreich u. die Nachfolgestaaten: J. Raftal, Wien 1, Graben 28. Nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien: Peso 8.—, Brasilien: Milreis 12.—, Chile: Peso 27.—, Dänemark: Kronen 16.—, Finnland: Mka. 59.—, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Frs. 30.—, Griechenland: Drachmen 22.—, Großbritannien, Australien und englische Kolonien: sh. 15.—, Holland: Fl. 6.—, Japan: Yen 6.—, Italien: Lire 40.—, Norwegen: Kr. 14.—, Portugal: Milreis 15.—, Schweden: Kr. 10.—, Schweiz: Frs. 12.—, Spanien: Peso 13.—, Einzelne Nummer ohne Porto Mk. 40.—.

Bei nötig werdenden Preiserhöhungen muß sich der Verlag Nachberechnung des Mehrbetrages vorbehalten.

### Insertionsbedingungen

wie vom Verein von Verlegern deutscher illustrierter Zeitschriften festgesetzt; Anzeigenpreis für die sechsgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum Mk. 40.— freibleibend.

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowie durch G. Hirths Verlag, A.-G., München, für den deutschen Buchhandel durch die Zentralstelle für buchgewerblich. Reklame Emil Fink, Stuttgart, Schloßstr. 84, für die Schweiz, Italien und Frankreich durch Antonen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, / Auslands-Preis der sechsgespalt. Millimeterzeile Mk. 150.— freibleibend

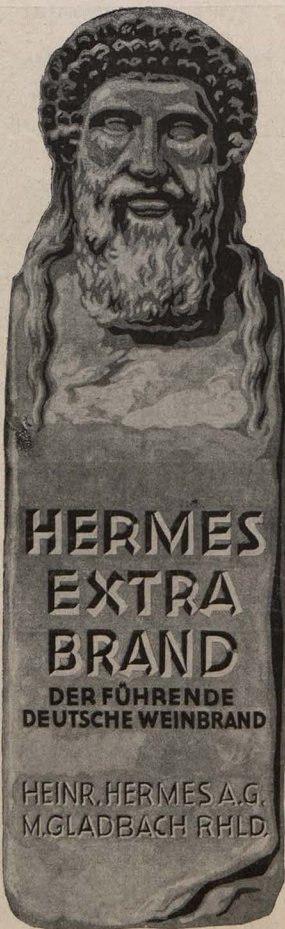
VERLAG DER „JUGEND“

Die Radierungen „Landschaft“ von A. Partikel und „Simson“ von F. Meseck, ferner die „Komposition“ von Willy Jaeckel bringen wir mit Erlaubnis von J. B. Neumann in Berlin, Kurf.-s. endamm.

Wir machen die verehrl. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“

LIEBE JUGEND! Was meinst Du zu folgers der kleinen Geschichte, die mit dieser Lage unter völlig humorlosen Dingen durch meine amtsamtlichen Hände lief: Gymnasialprofessor X erhält ein Postpaket mit unleserlichem Absender. Beim Öffnen findet er in einer Pappschachtel eine schwarze Doie vor. Da ihm die Sache nicht geheuer ist, — das Altentat auf den Heideberger Kollegen ist noch in frischer Erinnerung — benachrichtigt er die Polizei



**HERMES  
EXTRA  
BRAND  
DER FÜHRENDE  
DEUTSCHE WEINBRAND**

HEINR. HERMES A.G.  
M. GLADBACH RHD.

**AWS**  
FABRIK-MARKE

Verlangen Sie bei Einkäufen in Spezialgeschäften  
**WELLNER-SILBER-BESTECKE**  
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER

SCHÖNSTE METALLWARENFABRIK  
AUSLANDS-VERTRÄG: **AUGUST WELLNER SOHNE A.G. AUELSA.**

**Briefmarken**

Ankauf / Verkauf / Vertiefgerung, Auswahl, send. ohne Kantzwang a. Wunsch, Bedienung in der ältest. Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist“: Probeummer geg. Portofree. Spezialpreisliste „Deutsche Kolonial“: N. 5. M. KURT MAIER, BERLIN 10, W. & F. R. 1000

Friedrich-Strasse Nr. 185 / Fernsprecher Zentrum Nr. 7039

„O Sips, hilf! O große Not!  
Mein Zimmerherr, der schließt sich tot!“  
„Frau Wirtin, laß sie das Gestöhn,  
Ich trockne mein Haar nur mit dem „Fön“.“

Nur echt mit eingetragter Schutzmarke „Fön“.  
Der patentierte „Sanna“-Vibrator ist der beste Hand-Massage-Apparat zur Körper- und Schönheitspflege. Überall erhältlich. Fabrik „Sanitas“, Berlin N 24

von feinem Verdacht. Ein mit Sprengungen vertrauter Beamter erscheint (er war früher Pionierfeldwebel) und bringt die Dose (stunigerecht) zum Bersten. Als Inhalt aber ergeben sich kleine farbige harte Stündchen?! Der gerade eintreffende Brief der tüchtig verwitweten Tante bringt die Aufklärung: „Ich komme in einigen Tagen nach, die Uene mit der Achse meines Eim sende ich Euch einfließen zur Aufbeahrung im Paket. Gute Tante Amalie.“

**STOLWERCK** **GOLD**

**SCHOKOLADE**

**KAKAO** **PRALINEN**

Frühling 1922

## BELASTUNGEN

Fabrikführer Prinsky ist nicht ohne Wis. Als ich ihn frage, welche Maximallast sein Personenaufzug trage, antwortet er: „Sechs Personen normal, oder drei Schieber, oder zehn geistliche Arbeiter.“

## SONDERBARES AUTOGRAMM

Es gelang Müller, dem berühmten Sänger und dessen Frau ein Autogramm abzufragen.

Bei dieser Gelegenheit häute er sie zu ihrem Gatten fagen: „Männchen schläft nicht mehr.“

„Saperlot!“ dachte sich der zähe Sammler, „da gibt es ja eine Tochter, wenn sie die Kehle vom Vater hat, befähige ich ein kostbares Autogramm.“

Er bittet dringend, er verpflichtet ewige Dankbarkeit. Das Ehepaar ist heute gerade sonniger Laune.

**Biox ZAHNPASTA**

*Wundermittel für "Lip" im Mund!*

**MAX ELB G.M.B.H. DRESDEN**

„Laut,“ gibt der höfliche Sänger seiner Frau den Wink, „so bringe dem Herrn eines von Männchens nächstlichen Wundin.“

## MUSIKALISCHE IRRUNGEN

Zu der siebten (A-Dur) Symphonie von Beethoven hat bekanntlich das Waldhorn im Scharze, dritter Satz genannter Symphonie, eine tiefe, etwas mehrwüdig klingende Solo- und Überleitungsstelle zu blasen. Nach Beendigung einer solchen öffentlichen Symphonie — Hauptprobe, welche Hans von Bülow geleitet hatte, kam eine Dame aus Westfalen zu Bülow und fragte ihn: „Sagen Sie mal, mein lieber Herr von Bülow, macht der Waldhornist das Solo im Scharze der A-Dur Symphonie eigentlich mit dem Munde?“ „Das will ich hoffen, meine Gnädigste,“ antwortete Bülow ironisch.

**Mathews Müller**  
ELVILLE

*Tschüss zu den tausend Trauer-Gesicht-Lust-Samisen-Triller. M können Tee nicht leiden, darum gibts Mathews Müller.*

**Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt's**  
**Hellansfall f. all. Geschlechtskrankheit. und sexuelle Störungen**  
Berlin NW 14, Rathenowerstr. 73 (am Kriminalgericht) Sprechstunden: 10-1, 4-7. Horn- und Blutuntersuchungen, Geleitete Wärme- und Behandlungsräume. Keine giftigen Einspritzungen, keine Berührung. Besondere Abteilungen für Lichtbehandlung, Höhenanstrich, Elektrotherapie, Nervenmassage. • Delebrende Broschüre diskret gegen Rückporto. **Leiden angeben.**

**PARFUM**  
**Lebona**  
Berlin  
**SEIFE CREME**

**RODENSTOCK**  
**THEATER-GLAS**  
Das vornehme Geschenk  
**G.RODENSTOCK-MÜNCHEN 50**

**NASAN**  
Im Rohr beugt dem Schnupfen vor!  
Das neue erfolgreiche Nasen-Desinfizienzien  
In allen Apotheken und Drogerien

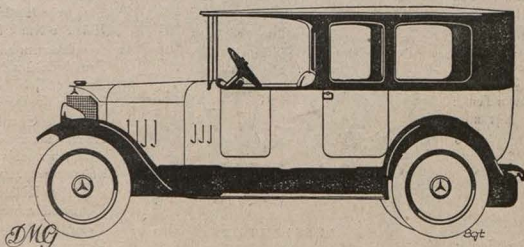
**Frankfurter Nachrichten**  
— Gegründet 1722 —  
Frankfurt am Main.  
Größte nationale Zeitung Südwestdeutschlands. Gute Leitartikel. Großer Handels- und Börsenteil. Schnelle Berichterstattung aus all. Weltplätzen. Wertvolles Feuilleton.  
**Wirkungsvolles Insertionsorgan.**

**Rassehunde-Zuchtanstalt und Hdlg. Arthur Seylarth, Köstritz 6 (Thür.)**  
Gegründet 1864  
Verwand aller Rassen vom kleinsten Salombis z. gr. Schottland. Gattenspezifisch. Ankerst. Illust. Prachtalbum m. Preisverz. u. Besch. all. Rassen 25 M. illust. Rat. 15 M. (a. Mark.)





# Mercedes-Automobile Daimler-Nutzwagen



## DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

STUTTGART - UNTERTÜRKHEIM

EIGENES KAROSSERIEWERK IN SINDELFFINGEN

### Ein Meisterwerk

In der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in der ganz neuen Methode, ist die neue monumentale Kunstgeschichte **„Handbuch der Kunstwissenschaft“**, begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, herausgegeben v. Univ.-Prof. Dr. Brückmann-Köln u. in geistig. volkstüml. Form bearbeitet v. einer gr. Anz. Univ.-Prof. Überl. herrl. Doppelton- u. Vierfarbent-150M an. Man verlange An- druck. Gegen monatl. Teilzahl v. 15M sichtsündig. / Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk“ (Zeitschrift), „Ein Werk, auf d. wir Deutschen stolz sein können.“ (Chr. Bücherbesatz), „Die neue Kunstgeschichte, die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war.“ (Berliner Tagebl.) **Artibus et Literis, Gesellschaft für Kunst- u. Literaturwissenschaft m. b. H., Abt. 1, Potsdam.**

E. ROBERT BÖHME  
DRESDEN

**KIOS**

Die  
deutsche Cigarette!

**Rad-3o** Stärkungs-  
mittel  
**Radiosan**

für werdende und stillende Mütter.

Zusätze und stützende konzentrierter Bitternüssen, Probepfennig gratis.  
Ausführliche Prospekt über Wirklichkeit, Rückversand ev. Mark 5.-  
Neuillustriertes Buch in Kupferstich Mark 10.-. Zulieferung portofrei.

Rad-3o und Radiosan sind in Apotheken, Drogerien und  
Nahrungsmittelgeschäften erhältlich.

**RAD-3o-VERSAND GESELLSCHAFT**  
HAMBURG / RADIOPOSTHOF

### J A J A, DIE BILDUNG

Mein Freund Raffte hat den Bücher-  
simmel bekommen. Binnen vier Tagen hat  
er sich eine ganze Bibliothek angeeignet.  
Na ja, er kann es sich ja leisten, denn „bei  
die Baluta . . .“ Janner hat er mich  
schon aufgefordert, ich solle mit seine litera-  
rischen Schätze 'mal anfehn. Aber ich  
hatte keine Zeit. Und so bringt er mit heute  
ein sauber geschriebenes (eigenhändiges)  
Verzeichnis, damit ich seine Bildung be-  
wundern könne:

Als erstes Buch finde ich verzeichnet:  
Von Bredow: „Die Hofen des Herrn.“



**Kaiser-Borax**

Für Toilette und Haushalt.

### Rohrmöbel „Mercedes“



Garn. 5, aus echtem, spanisch. Rohr, wie Bild, beste Arbeit,  
elegant und stabil nur Mk. 12580.-. Preis freibleibend. Nach-  
nahme oder Verkauftausk. / Korbmöbelabrik „Mercedes“  
Daiber und Geiser, Lorch (Württemberg) Postfach 282.



Wunderbarer Hyazinthen duft  
ELEGANT, SEITE, ETHEL. HAARWASCHER LADIK COLOGNE  
U.S.W. EDUARD, IN ALLEN UMSCHLAGIGEN GESCHÄFTEN.

**J. F. SCHWARZLOSE-SÖHNE**

DEFAHVERK v. MARGARETENSSTR. 26 BERLIN FAPDRK •  
GREGYSTR. 5.

## GRENZEN DER ALLMACHT

Mutti schreit sich vor dem Spiegel. Hänschen ist inzwischen in Mutti's Bett geflickt worden und sieht aus den Kissen heraus der Verächtlichkeit gepaart zu. Mutti hat — aber Gott sei Dank! — einen gehörigen blonden Schoß und kämmt und büstet, was das Zeug hält.

„Mutti,“ sagt Hänschen, „weist du wieviele Haare du hast?“ — „Nein, Hänchen, das weiß ich nicht.“

„Aber der liebe Gott weiß es doch? Er weiß doch alles?“ — „Ja, der liebe Gott weiß es.“

Hänchen nickt befriedigt und guckt weiterhin zu. Vor dem Spiegel ist Mutti ungemein eifrig. Da werden Köpfe geflochten, Locken gedreht, Haarwellen gebüschelt und gesteckt, und das ganze blonde Wesen solange durch-einandergerauscht, bis es einer hübschen Frau schließlich mal — nach ihrer Ansicht — am hübschesten zu Gesicht steht. Noch ist aber das Kunstwerk erst halb-vollendet, und noch trübden Mutti's flinke Sünner emsig darin herum. Da sagt Hänchen bestimmtem Tones: „Mutti, jetzt weiß aber auch der liebe Gott nicht mehr, wieviel Haare du hast.“

§ a. z.

## O DIESER DOLLAR!

Gast: „Kellner, die Rechnung.“

(Kellner übergibt die Rechnung.)

Gast: „Das ist aber doch stark. Auf der Speisekarte steht Rindfleisch mit Beilage: 60 Mark und Sie schreiben auf: 75 Mark!“

Kellner: „Ja, wir haben eben die telephonische Nachricht bekommen, daß der Dollar um 25 gestiegen ist.“

Richard Neß



## AUSSICHTEN

„Bal dds so weiter geht, lauft uns 's Wasser no ins Maul, ham d' Commafrischla g' sagt. Jetzt woos ih nör, ham I' da 's Hochwasser oder d' Lebensmittelpreete g' moant.“

## DIE VÖLKERVERSÖHNENDE GÄNSELEBER

In Etzling soll dem Feinde der Gänseleberwurst, einem deutschen Koch namens Klose, ein Denkmal gesetzt werden. Die französische Regierung steht dem Plan feindschaftlich gegenüber.

Will den Haß man wirklich nun begraben, Reicht man Deutschland die Versöhnungshand, Will man endlich es vergessen haben, Daß ein deutsches Heer in Frankreich stand?

Wird man endlich Deutschlands größtem Sohne, Auch im feindlichen Paris gerecht, Setzt man endlich zum verdienten Lohne, Ihn ein Bronzedenkmal, welches echt?

O, wie möcht' mit Händen und mit Füßen, Dürstambüsch, jambisch, ganz wie 's kommt, Diese frohe Wendung ich begrüßen, Welche so den Völkervertrieben frommt.

Wagnern hat man in Paris vertissen, Deutsche Wissenschaft wird ausgespart, Deutsche Maler hat man rausgeschmissen, Deutsche Forscher durch den Dreck gestert.

Keine Spur erlah man von Versöhnung, Ob auch wir uns rechtlich drum bemüht, Immer nur gab's schmeddige Verhöhnung Und kein freundlich Wort hat uns geblüht.

Was Millionen Mengen Zellulose, Notendruckbeschriften, nicht gelang, Das gelang dem großen Deutschen Klose; Darum tu' ich: Klose, habe Dank!

Also ist es wieder mal betwiefen Was zwar lang' schou fest und sicher steht, Daß in jedem Fall, so auch in diesem Alle Liebe durch den Magen geht.

§ a. z.

# Galamander



Die weltbekannte



# Schuhmarke

Unübertroffen  
an Güte • Form • Preiswürdigkeit





# Khasana

STETS WILLKOMMENE GESCHENKE

für Damen ebenso geeignet wie für Herren, Luxusbedürfnissen dienend sowie praktischen Zwecken. Den höchsten Anforderungen gewachsen.

## KHASANA-ERZEUGNISSE

Khasana-Parfüm  
Khasana-Puder  
Khasana-Haut-Crème  
Khasana-Talkpuder  
Khasana-Sachets  
Khasana-Eau de Cologne

Khasana-Toilettewasser  
Khasana-Zimmerparfüm  
Khasana-Kopfwasser  
Khasana-Stangpomade  
Khasana-Kristall-Brillantine  
Khasana-Seife

Jeder dieser Artikel ist mit dem überaus glücklich komponierten, einschmeichelnden, allbeliebten Khasana-Duft parfümiert. Jeder ist in seiner Art gleich ausgezeichnet. Sie sind in vielen tausend Geschäften erhältlich.

**DR. M. ALBERSHEIM**  
FRANKFURT A. M. GEGR. 1892





DA DU ABER DOCH . . .

Verleihe keine Bücher! Da Du aber doch Bücher verleihst, so notiere Dir wenigstens, an wen! Da Du's aber doch nicht notierst, so verleih keine wenigstens keine Einzelbände oder Gesamtausgabe! Da Du aber doch Einzelbände einer Gesamtausgabe verleihst, hast Du für ewige Zeiten in Deinem Bücherbestand unvollständige Werke. Also verleih überhaupt keine Bücher!

Komme nie zu spät in einen Vortrag! Da Du aber doch zu spät kommst, so warte wenigstens an der Tür, bis der Redner eine Pause macht! Da Du aber doch nicht an der Tür wartest, so trample wenigstens beim Gehen deines Platzes nicht wie ein Elefant! Da Du aber doch wie ein Elefant an empfindst, machst der Redner vom Podium eine boshafte Bemerkung über Dich. Also komme überhaupt nicht zu spät in einen Vortrag!

Zitiere nicht bei unpassender Gelegenheit! Da Du aber doch bei unpassender Gelegenheit zitiertest, so zitiere wenigstens wörtlich! Da Du aber doch nicht wörtlich zitiertest, so behaupte wenigstens nicht bei einem Lesungs-Vortrag, wie Schüler sagt. Da Du aber doch bei Lesung Dich auf Schüler berufst, so lächeln die Kenner über Dich! Also zitiere überhaupt nicht bei unpassender Gelegenheit! Küsse keine Frau, außer Deine eigene! Da Du aber doch andere küsstest, so tue es wenigstens nicht öfters als ein Mal im Jahr! Da Du es aber doch öfters tust, so lasse Dich wenigstens nicht erwischen! Da Du Dich aber doch erwischen läßt, so — na, das weißt Du schon! Also küsse überhaupt keine Frau, außer Deine eigene!

Karlchen

Geich Wille



MISSVERSTÄNDNIS

„Was würde ich bekommen, wenn mein Haus morgen niederbrennt?“ — „D, ich denke, drei oder vier Jahre!“  
„Londen Opinions“

NEUE „ZAHME XENIEN“ GOETHE'S

für 1900

„Celui n'est pas étranger qui sait compatir.“ — \*)  
Weil ich also kein étranger, behielten sie mich gleich hier

Eich, so gründet man mit Glück Goethe-Museen:  
Man stiehlt, — und läßt das Gaumenschmeißel um Eintritt sehen

Schelet mir nicht die Frauen. Sie wollen zeigen, daß sie das Deutsche sich anzueignen verlehnen. Sie machen sogar den Goethe sich zu eigen in — Handumdrehen . . .

Frage ihr, welche goldenen Worte man am besten einmal schreiben über des „Musée Goethe“ Pforte?  
— „Achtung! Diebe!“

Ein guter Spruch bleibt allezeit modern; erlaubt mir jenen alten neu zu kleiden; „Es kam der Franzmann keinen Deutschen leiden, Doch seinen Goethe stiehlt er gern . . .“

\*) Dieser Spruch aus Goethes „Nachtlicher Trichter“ fand über dem Eingangstor zum „Deutschen Haus“ in Wien. A.D. 71.

\*

DEN REKRUTEN TIROLS VON 1922

Söhne Tirols, ihr unter dem Adlerschweife in Adelslust Geborene! Füßgestreife! Ihr mit dem Nacken jener, die immer aufwärts zum Finnen- und Himmelblau'n! Ichau'n! Ihr mit den an die Felsen geklammerten Klau'n!

— Nun müßt ihr nieder! . . . In die Ebenen der schwellen, schäumenden Etsch, deren Quellen euch gehören! An der ihr getrunken mit Lust —

— und die auch meder gemußt zu denen!

Söhne Tirols, geht mit zusammengebißnen Zähnen ins Tiefland hinab, und nehmt die Berge mit in die Kasernen da unten, und laßt das Sehnen

der Heimat singen in eurer Brust, wenn euch die welschen Laute umschwirren, und wenn beim Schiff und Leit auf den Randvorsfeldern oder den Schlachterebenen irgendwo

die flürenden fremden Waffen euch denkt an die Herzen, [Schmerzen, die da heroben hinter den Leinwandenden der Väter kichern, —

bei jedem Schritt, — und denkt: auch eure Herzen sind so! Und solche Herzen können selbst unter der Endlosame Licht sich niemals biegen . . . nur brechen. Laut eure Pflicht, ohne von ihr zu sprechen . . .

und wenn ihr sterben müßtet, merket wohl! Auch unter den falschen Farben stinkt sichs für Tirol,

— denn überall ist Tirol, wohn sein Eöyne es tragen!  
Man kann eure Arme und Füße in Gefellen schlagen, doch euer Seele nicht . . .  
„Jugend“

\*

DAS SCHÖNE THÜRINGEN

In Thüringias schönen Gauen Ward ein Liebesbuch gemacht, Das als Schindbuch voll Vertrauen War der Jugend zugebacht. Die Minister prüfen's, sehen —  
Ha, woch Lied ward eingestift: Weißt Du, wieviel Sternlein stehen An dem blauen Himmelzelt?!

Und Thüringias Patriarchen Galten schier vor Wat vom Thron: „Ernie — das riecht nach Monarchie. Himmelzelt! — o Keatnon! Immer, immer darf's geschehen, Daß das Lied im Lande gelte; Weißt Du, wieviel Sternlein stehen An dem blauen Himmelzelt?“

Und sie strichen, hat wie Nero, Diesas Lied mit süßtem Blick, Und gerettet war dabero

Wieder mal die Republik. Lächelnd las ich dies Vergehen Und ich jammerte: „Summ — summ — summ, Weißt du, wieviel Kl — eber geben In ein Ministerium? . . .“

Karlchen

Karlchen



DER NEULING

„Mensch, Du schwisst ja! Immer gehn Minuten vor'm Schwitzen müßt D' aufhören!“

**AUS DEM ANZEIGETEIL  
DES SCHLAUBERGER  
STADT- UND  
LANDBOTEN**

**Aufruf**

Anwärter! Besuchet Schlauberger! Besunder, billiger und interessanter Sommer- und Herbstausflug enthält! Barometrisch nachweisbare Höhenlage. Rings von freier Luft umgeben. Außergewöhnliche Preise in Palasthotels, Hotels, Gasthöfen, Wirtshäusern, Herrschafts- und Bürgerquartieren. Hübsches Kurhaus usw. usw.

Hochachtungsvoll  
Der Verschönerungs-Verein

NB. Den Herrn P. L. Amerikaner gewährt unser Verein nach 4 Wochen Aufenthalt die Ehrenmitgliedschaft.

**Wegen Zollruut**

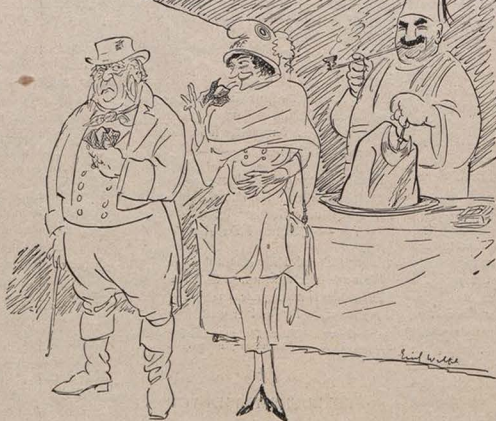
verkaufe ich das in meiner Hundstürte noch befindliche gemessene Lagerstroh an den Meßbietenden. Angebote in Dollarn. Bewerbungen von Einheimischen zwecklos. Einzuweisen täglich in Moosbieding. Gemeinde Pfising, Post Espinun adshausen. —

**Welcher edle Herr oder Dame**

aus Amerika wäre geneigt, mein Vermögen von 420 Mark zum Friedenskurs in Dollarn um-

Erich Witke (München)

**Echter türkischer Honig! Kemal Pascha**



**ZWEIERLEI GESCHMACK**

John Bull: „Dieser türkische Honig ist verdammt bitter.“  
Marianne: „Oh, ich finde ihn äußerst schmackhaft!“

zurwecheln? Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.  
Briefe unter „Herzenswunsch“ an die Expedition.

**Wer nimmt mich mit?**

Ehemaliger Volksschüler, 16 Jahre, noch jugendliche Erscheinung, blaue Augen, vorzüglichler

etwajgen Fällen bewegter Art ihr verschärftes Augenmerk zuzuwenden und spätestens bis zum Beginne des übernächsten Sommers gutachtlich anher zu berichten.

Das Bezirksamt J. A. G. 1022

**AN MUSTAPHA KEMAL**

Du, der ein Volk zum Siege zwang,  
Das niederlag in Not und Ketten,  
Du, dessen Kühnheit es gelang,  
Ein Volk, sein Vaterland zu retten.  
Du, dem trotz Haß und Niedertracht,  
In ungebrosch'nem Siegesglauben,  
Der Widersacher Übermacht  
Nicht Mut und Hoffnung konnte tauben.  
Du, der nach kurzer Lebensfrist  
Ein Volk zu neuer Kraft gereinigt, —  
Sei froh, daß Du kein Deutscher bist,  
Die hätten Dich schon längst geflemmt.

Franz Xaver Boef

\*

**IL CAPOI**

Ode von Gabriele d'Annunzio

O mi amici Italiani alli  
Io sono malamente auf il capo galli.  
Questo era un grande desastro!

Quanto cracco di piasstro!!  
Tutti leuti umananda, un hauffe,  
Hanno 'glaupt: der is hini!  
Der stet nimma auffe!  
Ma, un drecco —  
Da bin i!  
E quale miracolo, ecco!  
Mio capo e la bocca mia  
sono besser als friha!  
Molto, molto bessa!  
Io posso aufreissi ancora weita la fressa  
e lo schmarro, che i Affo  
verzaffo,  
é ancora grössa!  
Oh, hättma nur son als bambino  
gschmissimi hino  
ad uno Hausscco!  
Forse warsis ganga noch g'scheita:  
Forse i hätt' mio capo  
nit abstrapazato weita  
e wär g'schohe abbo  
bei Zeita!  
O verrecco!...

**MICHEL AN DEN KRANKEN MANN**

D kranker Mann, o kranker Mann!  
Du wendest sich die Blätter!  
Du bist nicht nur gefund zur Zeit,  
Nein, auch sehr munter und voll Ednheid!  
D kranker Mann, o kranker Mann!  
Wie wendest sich die Blätter!  
D kranker Mann, o kranker Mann!  
Du kannst mir sehr gefallen.  
Wie laut hat nicht mein Herz gelacht,  
Als du dem Liebund Kranck gemacht!  
D kranker Mann, o kranker Mann!  
Du kannst mir sehr gefallen!  
D kranker Mann, o kranker Mann!  
Dein Gall will mich was lehren:  
Charakterstosß und Drullichkeit  
Verdrosst Respekt in jedem Kleid  
D kranker Mann, o kranker Mann!  
Dein Gall will mich was lehren...

©sja

# Porzellanfabrik Fraureuth G-G

Geschirrfabrik: Fraureuth (Reuss & L.)  
Mit zwei Malereien in Dresden

Geop. 1865.

Fabrik für Kunst- und Luxus-Porzellane  
Wallendorf S.-M. mit Malerei in Lichte (Thür.)



## Alle Arten von Gebrauchs-Geschirren

In feiner und feinsten  
Ausführung

## Galeriebild-Kopien

Unsere Malereien in Dresden erzeugen: handgemalte Tafel-, Kaffee-, Frühstücks-, Obst-, Geflügel- und Wild-Service / Mokko- u. Sammel-tassen in antiken und modernen Stilarten und Dekorationen / Ziergegenstände mit hand-



Aus unserer neuen Serie:  
Moden aus 0 Jahrhunderten (1922)

**Tischlampen  
Lampenvasen**  
und figurliche Lampenfüße  
In hochkünstlerischer Ausführung  
und in allen Stilarten

**Plastiken**  
und handgemalte Kunst-  
und Ziergegenstände

gemalten Alt-Meißner u. Alt-Wiener Blumen.  
Unsere Malerei Lichte erzeugt: Kopien be-  
rühmter Gemälde (Galerie-Bilder) auf ge-  
rahmten Porzellanplatten, Vasen, Dosen und  
Sammelteilern.



BADO A.G. WEINBRENNEREIEN SÄCKINGEN A.Rh.

# St-Emmeram



Lissarj

1921

## Abtei- -Sikör der Weinbrennerei Macholl-München